Deutsche Rundschau in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł, mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 4.89 zł, vierteljährlich 14.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G., Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 263 A — **Bromberg, Donnerstag, den 16. November 1933** — **57. Jahrg.**

Hinter dem Grenzwall von Beton und Eisen.

Ernste Spannungen in der französischen Innenpolitik.

Man gibt sich in Frankreich alle Mühe, das politische Denken außenpolitisch auszurichten. Das tat schon Herr Daladier in der letzten Nacht, die seinem Sturz voranging. Das Thema der Kammerdebatte war die Sanierung der Staatsfinanzen. Sein stärkster Trumpf, mit dem er die Widerstrebenden bewegen wollte, seinen Gesetzen zuzustimmen, war der Hinweis darauf, daß die äußere Sicherheit Frankreichs gebieterisch die Ordnung der Finanzen verlange. Der Trumpf hat nicht gestochen.

Aber die erste Kammerdebatte, der die neue Regierung Sarraut sich gegenübersieht, ist überhaupt ganz und gar auf die außenpolitischen Fragen abgestellt. Diesmal hat die Regierung nicht das Stichwort zu geben brauchen. Eine Reihe von Interpellationen aus den Parteien heraus gab den Abgeordneten ausgiebige Gelegenheit, aus dem Arsenal außenpolitischer Schlagworte all die bekannten und bei Bedarf jederzeit gern verwandten Redensarten von der Bedrohung Frankreichs durch das angeblich in der Aufrüstung begriffene Deutschland hervorzuholen. Ein neuer Ton war in den Reden höchstens insofern zu spüren, als man die Klagen weniger in Forderungen nach internationalen Sicherheitsgarantien ausmünden ließ, als in direkte Herausforderungen und Drohungen gegenüber Deutschland. Und Frankreichs Außenminister, Paul-Boncour, der sich zwar seine große Rede für diese Woche vorbehielt, konnte doch nicht unterlassen, in einer kurzen Zwischenbemerkung seine Zustimmung zu dem Tenor der Rede des aggressivsten der Abgeordneten, Mandel, zum Ausdruck zu bringen.

In der Presse wird das in der Kammer angeschlagene Thema fortgesponnen. Tardieu, der immerhin zu den Männern gehört, die wieder vor der Tür der französischen Politik von morgen stehen, fordert unter Berufung auf die Anklagerede Mandels die Erneuerung und Festigung der Miliärbündnisse, die Frankreich mit Belgien, Polen und der Kleinen Entente abgeschlossen hat, und er erteilt der auf die Ausgleichung der europäischen Gegensätze abzielenden Politik des Viererpaktes eine scharfe Absage.

Auch die Rede, die der französische Ministerpräsident Sarraut am vergangenen Sonnabend bei der Enthüllung eines Briand-Denkmals gehalten hat, ist, wie der Anlaß das gebot, außenpolitisch eingestellt. Allerdings stimmt er nicht in die Fanfaren der Kammer ein, sondern spricht von der Friedensliebe Frankreichs. Auch das mag sich daraus ergeben haben, daß er Briand feiern wollte, dessen Andenken er gegen die Angriffe der französischen Rechten in Schutz nahm. Herrn Tardieu wird es nicht angenehm in den Ohren geklungen haben, daß Sarraut den prophetischen Blick Briands pries, der einen Plan der Friedenssicherung durch europäische Verständigung und Zusammenarbeit aller, der Sieger wie der Besiegten von 1918, verfolgt habe.

Es mag sein, daß Herr Sarraut sich der Ideologie Briands innerlich verbunden fühlt. Aber wenn er mehr als sein Außenminister das Thema friedlicher Verständigung anklingen läßt, dann doch sicherlich auch deshalb, weil er als derzeitiger Regierungschef die innerpolitische Lage Frankreichs überschaut und weil sie ihm, namentlich im Hinblick auf die in der zweiten Hälfte dieser Woche beginnende erneute Auseinandersetzung über die Finanzprobleme, doch vielleicht noch größere Sorge bereitet, als das von heißblütigen Chauvinisten in vergrößerter Projektion an die Wand geworfene Nebelbild der angeblichen deutschen Gefahr. Der „Temps", das Blatt der Rechten, widmet dieser innerpolitischen Situation einen sehr ernst gehaltenen Leitartikel. Er stellt mit Genugtuung fest, daß die Rede Mandels in der Kammer für eine Stunde spontan die nationale Einigkeit hergestellt habe. Die Kammer habe ihm nicht nur lebhaft applaudiert, als er von der Gefahr der deutschen Aufrüstung sprach, sondern auch, als er von der in der inneren Politik Frankreichs liegenden Gefährdung der Sicherheit des Landes sagte, daß sie in der Erschlaffung der öffentlichen Meinung und, bei den Regierenden, in der Furcht vor der Verantwortlichkeit und vor der Tat zu suchen sei. Seine Zuhörer mußten es als hart empfinden, als er den Schluß zog, daß nicht ein Mangel der Institutionen, sondern die Schwäche der Charaktere Schuld an der Ohnmacht der öffentlichen Gewalten habe. Aber sie applaudierten auch da.

Aber der „Temps" fragt besorgt: Was wird danach kommen? Wird nicht der ganze kleinliche Geschäftsbetrieb der öffentlichen Politik mit seinen Intrigen, Strebereien, Vorurteilen, mit seiner Zerrissenheit die Stunde der nationalen Einigung wieder ablösen? Sitzen die Abgeordneten da, um der Nation zu dienen oder ihren Parteien?

Man sieht, das Problem der parlamentarischen Demokratie spitzt sich in Frankreich in der gleichen Weise zu, wie es das vor einem Jahre in Deutschland tat. Die Parteizersplitterung hat nahezu denselben Grad erreicht wie seinerzeit bei uns. An der Unmöglichkeit, über engherzige Parteirücksichten hinweg die Entschlußkraft zur entscheidenden, nur auf das Wohl der Gesamtheit abgestellten Maßnahmen durchzusetzen, ist nicht nur der Vorgänger Sarrauts, Daladier, gescheitert, sondern sind vor ihm schon viele andere gestürzt. Dieses Schicksal droht dem jetzigen Regierungschef schon wieder. Man weiß, daß er sein Kabinett auf die bürgerliche Mitte stützt, weiß aber auch, daß er sein Finanzprogramm nur mit Hilfe entweder der Rechten oder der Sozialisten durchsetzen kann. Die Frage ist, für welche dieser Hilfskräfte er es zuschneiden soll. Die Rechte fordert immer stärker den Nationalen Block ohne Sozialisten. Stellt sich Sarraut darauf ein, dann gibt er damit aber nicht nur die innenpolitisch auf die Dauer für ihn kaum entbehrliche Unterstützung wenigstens der Neo-Sozialisten auf, sondern er riskiert auch eine Spaltung seiner eigenen Radikalen Partei, und damit wird die Regierungsmehrheit wieder in Frage gestellt.

Man spielt deshalb schon immer deutlicher mit dem Gedanken der Kammerauflösung, für die nach der französischen Verfassung allerdings die Übereinstimmung des Staatspräsidenten und der Senatsmehrheit erforderlich ist. Das macht aber Sarraut wieder sehr stark von dieser Senatsmehrheit abhängig. Man gibt ihm deshalb keine lange Lebensdauer mehr, und erörtert schon die Frage seiner Nachfolge. Ob im übrigen die Auflösung der Kammer und die Ausschreibung von Neuwahlen, wie es die Rechte annimmt, zu einer Konsolidierung der politischen Willensbildung führen wird, oder ob sie nicht vielmehr neue Zersplitterung auslöst, ist noch durchaus offen.

Eines aber ist sicher: Dieses Frankreich, das sich aus einer fast hysterischen Angst heraus hinter einem Festungswall von Stahl und Beton verschanzte, wird innenpolitisch durch auseinanderstrebende Parteiungen und durch den Ehrgeiz kleinlicher Geschäftspolitiker in seiner Handlungsfähigkeit erheblich gelähmt. Der „Temps" hat die Lage ganz zutreffend dargestellt. Man darf jetzt schon ernsthaft fragen, ob das Land außenpolitisch wirklich noch so aktionsfähig ist, wie es sich den Anschein geben möchte. Hinter den großen und drohenden Worten verbirgt sich auch das Bewußtsein einer gewissen innerpolitisch bedingten Schwäche.

*

„Sprechen wir mit Deutschland . . ."

Ist das Frankreichs neues Gesicht?

Eine Wochenzeitschrift der französischen Schwerindustrie veröffentlicht einen Artikel: „Sprechen wir mit Deutschland". Obwohl das deutsche Volk ehrlich und klar seinen unbedingten Friedenswillen der ganzen Welt gegenüber erklärt hat, schreibt das Blatt:

Hitler habe Frankreich die Hand gereicht. Er werde diese Geste vielleicht noch einmal wiederholen. **Warum sollte Frankreich sich weigern, mit Hitler zu reden?** Etwa weil Hitler Diktator sei? Frankreich habe mit dem russischen Zaren verhandelt und verhandele heute mit Mussolini, Pilsudski und Stalin. **In drei, fünf oder zehn Jahren werde Deutschland für einen neuen Krieg bereit sein. Diesen Krieg habe Frankreich schon einmal geführt. Wenn Frankreich ihn wieder führen müßte, würde es ihn führen, aber wenn es ein Mittel gäbe, ihn zu verhindern, warum sollte es nicht versucht werden?**

Popoffs Alibibeweis mißglückt.

Berlin, 16. November. Im Reichstagsbrandstifterprozeß wurden am Dienstag aus Sonnenburg der frühere Reichstagsabgeordnete Kasper, der frühere Landtagsabgeordnete Kerff und der frühere Redakteur der „Roten Fahne", Bernstein, vorgeführt, ferner aus der Strafanstalt Brandenburg der frühere Reichstagsabgeordnete Dr. Neubauer und der frühere kommunistische Funktionär Kämpfer. Aus Prag ist der Schriftsteller Jakob Rosner erschienen.

Der Schlosser Oskar Kämpfer, frühere Pol-Obmann der KPD. und Funktionär der Roten Hilfe, bekundet, daß ihm Anfang Mai von einem Genossen ein Emigrant zugeführt wurde mit dem Auftrag der Partei, diesen in seiner Wohnung aufzunehmen. Der Zeuge erkennt in ihm den Angeklagten Popoff wieder. Während des Aufenthaltes im Mai wurde der Emigrant von einem anderen Mann besucht, dem Angeklagten Taneff.

Mit dieser Aussage ist der Alibi-Beweis des Angeklagten Popoff, der bekanntlich behauptet hat, daß er von Mai bis November in Rußland sich aufgehalten habe, vollständig zusammengebrochen. Kämpfer erkennt die beiden Angeklagten Popoff und Taneff auch heute ohne weiteres und ohne jeden Zweifel wieder. Die Fragen der Angeklagten Popoff und Taneff an den Zeugen sind ziemlich belanglos.

Es wird dann die Ehefrau des Kämpfer als Zeugin vernommen. Ihre Vernehmung gestaltet sich recht schwierig, da sie nach ihrer Erklärung nervenkrank ist und dauernd weint und schluchzt. Der Verteidiger Dr. Teichert bittet das Gericht, zu prüfen, ob § 55 der Strafprozeßordnung anwendbar sei. Damit die Zeugin sich beruhigen kann, legt das Gericht zunächst eine Mittagspause ein. Vor Ablauf der Mittagspause sieht man den Angeklagten van der Lubbe, der seine straffere Haltung beibehalten hat, interessiert Zeitungsbilder betrachten, die ihm der holländische Dolmetscher vorlegt.

In der Nachmittagssitzung erklärt die Zeugin Frau Kämpfer, die sich wieder beruhigt hat, und darüber unterrichtet worden ist, daß sie die Aussagen ablehnen kann, die ihren Mann belasten und strafrechtlicher Verfolgung aussetzen könnten, daß sie sich um die Ausländer in ihrer Wohnung wenig gekümmert habe. Sie hat aus den vorgelegten Bildern erst vor wenigen Tagen Popoff mit Bestimmtheit wiedererkannt und glaubt, ihn auch heute wieder zu erkennen, nachdem er die Brille abgenommen hat. Popoff verweist demgegenüber unter geflissentlicher Umgehung der Aussagen deutscher Zeugen erneut auf Bescheinigungen aus Rußland und die Aussagen der russischen Zeuginnen. Er sei zu dieser Zeit überhaupt nicht in Deutschland, sondern in Rußland gewesen. Die gleiche Behauptung hört man auch wieder von Taneff.

Dimitroff ergeht sich dann wieder einmal in agitatorischer Weise in Verdächtigungen und Angriffen gegenüber der Polizei und der Oberreichsanwaltschaft. Der Vorsitzende entzieht ihm deshalb das Wort.

Kriminalassistent Kynast, der am Dienstag früh mit Popoff den Ufa-Pavillon am Nollendorfplatz aufgesucht hat, in dem Popoff am 27. Februar abends zusammen mit Taneff gewesen sein will, berichtet. Die etwa 20 Angestellten des Theaters seien Popoff gegenübergestellt worden. Popoff bezeichnete den Angestellten Pasewald als denjenigen, der vorn rechts im Theater gestanden habe. Dieser Angestellte habe aber erklärt, daß er gerade am 27. Februar abends nicht im Zuschauerraum, sondern draußen im Kassenraum gewesen sei. Er erinnere sich genau, weil an diesem Abend die Prinzessin Hermine im Theater war. Pasewald bestätigt dann selbst die Bekundungen des Kriminalassistenten.

Es wird dann u. a. noch der frühere kommunistische Reichstags- und preußische Landtagsabgeordnete Kasper vernommen. Er sagt aus, er sei überhaupt noch nicht in der Wuhlheide gewesen, und habe dementsprechend dort auch nicht an Sprengversuchen teilgenommen. Ebenso seien auch die Behauptungen über eine Verbindung zwischen ihm und Torgler in dieser Angelegenheit der Höhle in der Wuhlheide unwahr.

Die Verhandlung wird dann auf Mittwoch vertagt.

Paul Boncour ist der alte Heuchler geblieben.

Paris, 15. November. (Eigene Drahtmeldung.) In der Pariser Kammer sprachen im Rahmen der außenpolitischen Debatte Außenminister Paul-Boncour und Ministerpräsident Sarraut, die hinsichtlich Deutschlands und der Abrüstungsfragen erklärten, daß sie zu Verhandlungen mit Deutschland bereit seien, daß diese aber im Rahmen des Völkerbundes erfolgen müßten, daß Frankreich aber auf eine Abrüstungs-Konvention nicht verzichte und daß es schließlich eine Gleichberechtigung „ohne Gegenleistung" ablehne. Das Kabinett Sarraut hat bei der Abstimmung über eine Entschließung, in der die Vertrauensfrage enthalten war, eine Mehrheit von 394 gegen 144 Stimmen bei zahlreichen Enthaltungen erlangt.

*

Die Rede des französischen Außenministers

Paul-Boncour führte in seiner mit großer Spannung erwarteten Rede u. a. folgendes aus:

Eine innere Revolution ist über Deutschland gekommen und hat Institutionen zerstört, die zu früheren Zeiten der Annäherung dienten. **Welcher Art auch** immer der Friedensappell sein möge, den man von jenseits des Rheins an Frankreich richte, es könne kein Zweifel sein, daß die Auffassungen, die augenblicklich die deutsche Politik beherrschen, ganz besonders die Übersteigerung des Nationalgefühls, gefährliche Situationen für die Nachbarn Deutschlands schafften, ein Zustand, der im übrigen kein Hindernis dafür zu sein brauche, daß man einen konkreten und genauen Vorschlag, wenn er gemacht würde, prüfen könnte.

Die Kriegsvorbereitungen, die seit langem in Deutschland im Gange sind, haben nichts Erstaunliches an sich. „Was haben wir unsererseits getan, was wollen wir tun?"

Paul-Boncour tritt gewissen Meinungsäußerungen bei, die in der Kammer von der besonderen Gefahr handelten, die in der Einrichtung der deutschen Reichswehr und in der Möglichkeit der Ausbildung von Reserven in Deutschland liegen. Frankreich habe erreicht, daß die Verminderung der Heeresstärken der Angleichung und Vereinheitlichung der Heeresformen in ganz Europa untergeordnet werde. Die Haltung, die Frankreich in den letzten Monaten auf der Abrüstungskonferenz eingenommen habe, sei schon vor Jahren von anderen Ministerien, zum Beispiel vom Ministerium Lavalle, eingeleitet worden. **Welche Regierung könnte sich auf einer Konferenz zur Verminde-**

rung und Begrenzung der Rüstungen einer Verkürzung des Rüstungsstandes, den die Völker erwarteten, widersetzen?

Die Sicherheit ergebe sich aus dem Verhältnis der Kräfte.

Wenn Deutschland aufrüste, dann würde das, da Frankreich dann auch aufrüsten müßte, den Wettlauf in den Abgrund bedeuten. (Wie lange wird Frankreich noch solche Heuchler ertragen?!)

Man müsse zwischen einer Politik der Gewalt und einer Politik der Zusammenarbeit wählen. Frankreich habe gewählt (sehr richtig, aber: die Gewalt!), aber es habe auch das Recht, daß die Zusammenarbeit, deretwegen es Opfer (??) gebracht habe, kein leeres Wort bleibe. Der Artikel 213 des Versailler Vertrages könne kein Ersatz für den Vorteil sein, den für alle Völker ein allgemeines Rüstungsabkommen bedeute. Paul-Boncour kenne aus eigener Erfahrung die Gefahren dieses Artikels. Frankreich bleibe weiterhin auf dem einzigen Wege, der imstande sei, die Mächte zu einer Vereinbarung zu führen, indem es eindeutig sich für die Fortsetzung der Genfer Konferenz erkläre und ein allgemeines Abkommen verlange, dem auch Deutschland zustimmen müsse.

Die Voraussetzung für jede Abrüstung sei die Organisierung einer Kontrolle.

Wenn man ihm vorgeworfen habe, er verzichte auf einen Vertrag zur gegenseitigen Hilfeleistung, so verweise er darauf, daß die internationale Meinung für einen solchen Vertrag noch nicht reif sei.

Wenn Frankreich nicht alles getan habe, um den Erfolg der Konferenz zu sichern, so würde es einen schlimmeren Fehler begangen haben. Wenn es ihm nicht gelungen sei, alle seine Vorschläge durchzubringen, so habe es die Konferenz doch noch nicht verlassen. Daran könnten sich andere ein Beispiel nehmen. Die Dinge stünden für Frankreich keineswegs schlecht.

Man müsse, um das zu beurteilen, sich mit der

Gesamtheit der außenpolitischen Situation

und mit den gesamten Freundschaften Frankreichs befassen. Man habe bedauert, daß es wieder Bündnisse gebe, und habe vorgeschlagen, davon abzugehen. Die Bündnisse, die gegenwärtig in Kraft seien, hätten mit denen der Vorkriegszeit nichts zu tun. Man müsse auch berücksichtigen, daß zwei große Staaten, wie Amerika und England, unter den Bündnissen Frankreichs noch fehlten. Frankreich habe eine Politik der Verträge nötig, voran eine Politik auf der Grundlage des Pakts von Locarno, der seine gesamte Gültigkeit behalte. Man bemängele die Wirksamkeit der Unterschriften und glaube, daß die Verpflichtungen an den Bündnissen begrenzt seien.

Man müsse wissen, daß die Weltgeschichte sich nicht durch Papiere regeln lasse.

Es gebe Tatsachen, es gebe bestimmte politische Auffassungen, und die Verträge seien nur ein Stoff, den die Politik im Zuge des Lebens forme. So habe auch die Politik es fertig gebracht, daß die Mißverständnisse, die Frankreich von einem seiner alten Kriegsgenossen getrennt hatten (Rußland), ausgeräumt worden seien.

Der Kurs zur Politik der Zusammenarbeit habe der Regierung bestimmte Angriffe eingebracht. Man habe der Regierung vorgeworfen, daß der Viererpakt den Völkerbund beeinträchtige. Das sei nicht richtig, da dieser Pakt im Rahmen des Völkerbundes abgeschlossen wurde **und Frankreich niemals zustimmen würde, daß er außerhalb des Völkerbundes in Wirksamkeit treten könne.**

Ebenso wenig denke Frankreich daran, seine Bündnisse mit der Kleinen Entente und Polen aufzugeben.

Frankreich habe beim Abschluß des Viererpaktes loyal mit der Kleinen Entente verhandelt. Aus dem Viererpakt habe sich eine merkliche Entspannung zwischen Jugoslawien und Italien ergeben.

In voller Übereinstimmung mit Italien und Jugoslawien betrachte Frankreich

die Unabhängigkeit Österreichs als ein wesentliches Element des mitteleuropäischen Gleichgewichts,

und es werde jeden Versuch, an dieser Unabhängigkeit zu rühren, verhindern. Die Regierung habe die Initiative zu einer vertieften Untersuchung des Donauproblems aufgenommen.

Von allergrößter Bedeutung seien die Veränderungen, die sich in den Beziehungen zu Osteuropa ergeben hätten. Er, Paul-Boncour, habe am 15. Februar den

Nichtangriffspakt mit Rußland

abgeschlossen und danach den Vertrag mit der Türkei. Paul-Boncour geht dann dazu über, die Tragweite des Vertrages mit Rußland wie überhaupt die Rolle Rußlands in der europäischen Politik aufs stärkste und wirkungsvolle zu unterstreichen. Rußland habe durch seine Paktpolitik die Sicherheit, die durch Locarno für Westeuropa geboten worden sei, jetzt auch für Osteuropa stabilisiert. Europa sei so durch ein dichtes Netz von Sicherheitsverträgen unterbaut. (Aber die Weltgeschichte läßt sich doch nicht durch Papiere regeln!)

Deshalb dürfe man aber doch nicht von einer Einkreisung Deutschlands sprechen. Das Wort einkreisung habe viel böses Blut gemacht. Frankreich habe nur vor, die Staaten zusammenzubringen, zu stärken, die für eine Zusammenarbeit auf der Grundlage des Friedens seien. (O nein! Auch Shylock ließ sich ungern als Wucherer beschimpfen!)

Man stelle an ihn die Frage, ob Frankreich bereit sei, in Unterhandlungen einzutreten.

Er antworte darauf, so oft man wolle. Man habe ja schon in Genf verhandelt. „Wenn man aber unmittelbare diplomatische Verhandlungen vorziehen sollte, so kann ich versichern, **daß jeder konkrete und genaue Vorschlag**, der uns gemacht wird, in dem Geiste, den man an uns kennt, (hoffentlich bald in einem besseren und wahrhaftigeren Geiste!) **geprüft werden wird**, wobei ich allerdings bemerke, daß jeder Vertrag sich in den Rahmen des Völkerbundes einfügen lassen müßte. Hier liegt für uns ein Vorbehalt strenger Loyalität. Frankreich, das überall im Spiele ist, bleibt bereit, ohne Verzug in ein Gespräch einzutreten. Der Reichskanzler hat gesagt, **Frankreich und Deutschland trenne nichts als**

die Frage des Saargebiets.

Nicht einmal die Frage des Saargebiets aber trennt in Wirklichkeit die beiden Staaten. Man hat schon öfter über das Saargebiet zwischen Frankreich und Deutschland gesprochen, aber Frankreich sieht für sich kein Recht, hier in einen Vertrag einzugreifen, der die freie Selbstbestimmung eines Volkes dekretiert. Das Saargebiet gehört zur Zuständigkeit des Völkerbundes. Das Saargebiet ist der Regierungskommission unterstellt und diese wiederum dem Völkerbund. Auf einen Zwischenruf des Abgeordneten Wallach „Machen Sie denn nichts gegen den Druck des Hitlerismus im Saargebiet?" ging Paul-Boncour nicht ein, sondern unterstrich, daß die Regierung ihre Anteilnahme an dem Geschick des Saargebiets im Rahmen des Völkerbundrats weiterhin zum Ausdruck bringen werde, auch in der Richtung, daß sie alter französischer Tradition getreu für die persönliche Freiheit der Bevölkerung eintreten werde.

*

Mussolini für Gerechtigkeit!

Rom, 15. November. (Eigene Drahtmeldung.) Der italienische Staatschef Mussolini gab im Nationalrat eine Erklärung ab, in der er sagte, daß Europa seine einzige Führung nur wieder gewinnen könne, wenn vorher schwere Ungerechtigkeiten wieder gutgemacht würden.

Das Reichskabinett dankt seinem Führer.

Berlin, 15. November. (Eigene Drahtmeldung.) In der gestrigen Sitzung des Reichskabinetts hielt Vizekanzler von Papen im Namen der Reichsminister eine Ansprache an den Reichskanzler Adolf Hitler, in der er der Dankbarkeit und Bewunderung des Kabinetts für seinen Führer Ausdruck gibt, der die Einigkeit des Vaterlandes hergestellt habe. Das Kabinett sei glücklich, in einer solchen Stunde unter des Feldmarschalls und des Volkskanzlers Führung für Deutschland arbeiten zu dürfen. Der Reichskanzler dankte in bewegten Worten für diese spontane Kundgebung.

Das Kabinett beschloß in seiner gestrigen Sitzung, **Vizekanzler von Papen** zum **Saarbevollmächtigten** der Reichsregierung zu ernennen. Weiter wurde ein Gesetzentwurf zur Änderung des Gemeinde-Umschuldungsgesetzes u. a. m. beschlossen.

Der Kampf der „Deutschen Christen".

Am Schluß einer Kundgebung, die der Gau Groß-Berlin der Glaubensbewegung „Deutsche Christen" am Montagabend im Berliner Sportpalast veranstaltete, wurde nach einer Ansprache des Bischofs Hossenfelder und einem Vortrag des Berliner Gauobmannes Dr. Krause eine Entschließung angenommen, in der es u. a. heißt: „Der kirchenpolitische Kampf kann für uns erst dann beendet sein, wenn das an vielen Orten zwischen Geistlichen und Gemeinden bestehende Mißtrauen überall beseitigt worden ist. Ein dauernder Friede kann hier nur geschaffen werden durch Versetzung oder Amtsenthebung aller Pfarrer, die entweder nicht willens oder nicht fähig sind, bei der religiösen Erneuerung unseres Volkes aus dem Geist des Nationalsozialismus führend mitzuwirken". Weiter fordert die Entschließung von der Landeskirche, daß sie — entsprechend dem von der Generalsynode beschlossenen Kirchengesetz — den Arier-Paragraphen ohne Abschwächung durchführe und darüber hinaus alle fremdblütigen evangelischen Christen in besonderen Gemeinden ihrer Art zusammenfasse. In diesem Zusammenhang wird die Ausmerzung alles Undeutschen aus dem Gottesdienst und dem Bekenntnis gefordert. Als positives Ziel stellt die Entschließung das Bekenntnis auf zu einer wehrhaften und wahrhaft völkischen Kirche, die dem Totalitätsanspruch des nationalsozialistischen Staates gerecht werde.

*

Eine scharfe Erklärung des Reichsbischofs.

Berlin, 15. November. (Eigene Drahtmeldung.) Der Reichsbischof übergibt der Öffentlichkeit eine Erklärung, in der er sich scharf gegen die im Berliner Sportpalast gehaltene Ansprache des Berliner Gauführers der „Deutschen Christen" wendet, die einen **unerträglichen Angriff auf die Bekenntnisse der Kirche** darstellt. Der Redner, Studienassessor Dr. Krause, ist vom Evangelischen Oberkirchenrat von seinen sämtlichen kirchlichen Ämtern suspendiert worden.

*

Auch der bayrische Landesbischof protestiert.

München, 15. November. (Eigene Drahtmeldung.) Gelegentlich einer am Dienstag abend in der Tonhalle veranstalteten Luther-Feier, der auch der bayerische Ministerpräsident Siebert und zahlreiche prominente Persönlichkeiten des staatlichen und Kirchenlebens beiwohnten, wandte sich nach einem Vortrag des Kirchenministers Bischof D. Schöffel über die Bedeutung Martin Luthers der bayerische Landesbischof D. Meiser **gegen die bekannten Ausführungen auf der Generalmitgliederversammlung der Deutschen Christen am Montag.** Diese Äußerungen stellten eine solche Erschütterung der Grundlagen der evangelischen Kirche dar, daß sie öffentlich mit aller Entschiedenheit zurückgewiesen werden müßten. Der Landesbischof rief alle treu lutherisch Gesinnten innerhalb der Reichskirche zu einem entschiedenen Protest auf, damit das Ja der lutherisch Gesinnten zur Reichskirche ein freudiges Ja bleiben könne.

Die Regierungskrise in Rumänien.

Bukarest, 14. November. (PAT.) Mit der Bildung des neuen Kabinetts hat der König den Führer der Liberalen Partei Duca betraut. Dieser hielt am Montag früh Konferenzen mit Bratianu und dem bisherigen Minister Goga ab. Das Vollzugskomitee der Liberalen Partei hat es abgelehnt, über die Beratungen Ducas mit den Vertretern der Partei etwas Näheres mitzuteilen. Man ist allgemein der Meinung, daß die nationale Bauernpartei für längere Zeit sich an der Regierung nicht beteiligen werde. Die Mehrzahl der Portefeuilles im neuen Kabinett würden die Liberalen erhalten. Das Außenministerium werde wahrscheinlich Titulescu behalten. Die liberalen Kreise machen kein Hehl daraus, daß sich die neue Regierung energischer als bisher der Liquidierung der nationalsozialistischen Bewegung in Rumänien widmen werde.

Republik Polen.

Neue Studenten-Ausschreitungen in Warschau.

Nachdem die Warschauer Universität vor einigen Tagen wegen grober Studenten-Ausschreitungen geschlossen worden war, wurde zuletzt auch auf den anderen Hochschulen, und zwar der Agrarhauptschule, dem Polytechnikum und der Handelshochschule eine verstärkte Agitation judenfeindlichen Charakters getrieben. Es wurden Flugblätter verteilt, in denen der auf tragische Weise ums Leben gekommenen Studenten Grotkowski und Wacławski gedacht und zum Boykott der jüdischen Studenten aufgefordert wurde. Gleichzeitig wurde verlangt, daß den jüdischen Studenten in den Vorlesungssälen besondere Plätze angewiesen würden. In der Handelshochschule kam es schließlich zu Zusammenstößen und auch in der Agrarhauptschule versuchten nationaldemokratische Studenten, die jüdischen Studenten zu schlagen und sie aus den Vorlesungssälen hinauszuwerfen. Da das Einschreiten der Professoren sowie der Rektoren der erwähnten Lehranstalten nichts half, wurden die Vorlesungen in der Agrarhauptschule, sowie im Polytechnikum auf unbestimmte Zeit eingestellt. In der Handelshochschule haben sich die Gemüter inzwischen etwas beruhigt.

*

Der Kronzeuge im Volksbundprozeß wegen Erpressung im Gefängnis.

Nach mehrtägiger Verhandlung wurde in einem Prozeß gegen den ehemaligen Kronzeugen im Volksbundprozeß, einen gewissen Pilarski, der inzwischen ein Skandalblatt herausgegeben hat, das Urteil gefällt. Der Angeklagte hatte in 26 Fällen von angesehenen Persönlichkeiten durch Artikel, die er in seinem Blatt veröffentlichte, erhebliche Geldsummen erpreßt. Das Gericht verurteilte den sauberen Burschen zu 2½ Jahren Gefängnis. Eine Reihe von Mitangeklagten erhielten ebenfalls Gefängnisstrafen. Pilarski wurde sofort verhaftet und ins Gerichtsgefängnis eingeliefert.

*

Marschall Piłsdski — Ehrendoktor der Posener Universität.

Posen, 13. November. (PAT) In einer am Freitag abgehaltenen Sitzung des Senats der Posener Universität wurde auf Antrag der Landwirtschaftlichen Fakultät dieser Universität beschlossen, dem Marschall Piłsudski die Würde eines Doktors der Landwirtschaft ehrenhalber zu verleihen. Das Protokoll dieser Sitzung spricht von den Verdiensten des Marschalls um die polnische Landwirtschaft und die landwirtschaftliche Wissenschaft, wobei besonders die Verdienste des Marschalls im Jahre 1918 hervorgerufen wurden, als er nach seiner Rückkehr aus Magdeburg durch seine rasche Entscheidung bewirkte, daß die Okkupationstruppen Polen verließen und daß er auf diese Weise die polnische Landwirtschaft vor der Vernichtung bewahrte. (Diese Begründung ist tendenziös und falsch. Die kongreßpolnische Landwirtschaft konnte von den deutschen Okkupationstruppen nur gute Lehren beziehen, wie jeder Pole unseres Gebietes bezeugen kann. Man hätte Piłsudski wegen seines Sieges im Bolschewistenkrieg feiern sollen. Doch die Erinnerung an diese Rettung der polnischen Landwirtschaft vor dem östlichen Chaos sagte wohl gewissen nationaldemokratischen Professoren nicht zu! D. R.)

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 15. November 1933.

Krakau — 2,34, Zawichost + 1,58, Warschau + 1,55, Płock + 1,38 Thorn + 1,74, Fordon + 1,78, Culm + 1,74 Graudenz + 2,09 Kurzebrak + 2,24, Pieckel + 1,77, Dirschau + 1,80, Einlage + 2,52 Schiewenhorst + 2,64.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 15. November.

Wolkig!

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet meist wolkiges Wetter bei wenig veränderten Temperaturen an.

Die Deutsche Einheit ist nicht zu zersplittern!

Der sogenannte „Niemiecki Związek Robotniczy" („Deutsche Arbeiterbund") versucht noch immer für seine schon reichlich in Mißkredit geratene Firma Dumme zu fangen. Von der mit großem Pomp und in schlechtem Deutsch angekündigten Zeitung dieses Verbandes ist bisher noch nichts zu sehen gewesen. Mit roten Plakaten macht dieser Bund Wahlpropaganda. An einigen Stellen der Stadt sah man die Plakate dieses „Bundes", so z. B. ausgerechnet an dem Zaun gegenüber der Burgstarostei, an der Artillerie-Kaserne der Danzigerstraße und einigen anderen Stellen. Charakteristisch ist, daß auch der „Dziennik Bydgoski" für diesen sogenannten Arbeiterbund Propaganda macht. So schreibt das genannte Blatt: „Der neue Bund hat den Kampf mit der Korruption aufgenommen, der in dem von Berlin aus unterstützten „Deutschtumsbund" aufgedeckt wurde, der heute schon nicht mehr existiert." Wenn dieser Bund heute schon nicht mehr existiert — bekanntlich wurde er aufgelöst — was will man dann für einen Kampf gegen nicht bestehende Organisationen führen? Was faselt man von Korruption und ähnlichen Dingen, wenn man ganz andere Dinge im Auge hat.

Denn darüber sind wir uns alle einig: Der Sinn dieser Neugründung ist ein völlig anderer als ihn die Biedermänner Pilarski und Genossen nach außen kundtun! Ein Deutscher fällt auf derartige Schwindelmanöver nicht herein. Aber man will nichts weiter, als der polnischen Öffentlichkeit zeigen, daß die Deutschen auch nicht einig seien, man will die polnische Öffentlichkeit davor abschrecken, etwa der deutschen Liste ihre Stimmen zu geben.

Wofür nämlich der Regierungsblock diesmal mit besonders großem Stimmaufwand Propaganda macht — Entfernung der Parteipolitik aus den Stadtparlamenten, Verfolgung lediglich wirtschaftlicher Interessen usw. — das sind

die alten Parolen der deutschen Liste.

Dafür sind wir an dieser Stelle Jahr um Jahr von neuem eingetreten. Immer wieder betonten wir, nicht irgendwelche Parteiinteressen bei Beschlüssen entscheiden zu lassen, sondern das Interesse der Allgemeinheit. Wie oft haben gerade die Anträge der Deutschen im Stadtparlament unter dieser elenden Parteipolitik zu leiden gehabt, welch große Zahl von Beschlüssen, die der Stadt Bromberg keineswegs zum Nutzen wurden, sind von Parteiinteressen geleitet gewesen. Wir verweisen auf die lächerliche Zerstörung des Bismarckturmes, den man in einen „Freiheitsturm" verwandelt hatte, und durch die die Stadt um den schönsten Aussichtsturm beraubt wurde. Wir verweisen auf die Liquidierung des Elektrizitätswerkes, die zwar die Beseitigung einer deutschen Gesellschaft, dafür aber der Stadt unheuere Schulden gebracht hat. Wir verweisen auf den jahrelangen Kampf um das Gelände für den deutschen Schulbau am Bleichfelder Weg. Dieser Schulbau hätte schon längst errichtet sein können, hunderte von Arbeitern hätten Arbeit und Brot haben können, wenn nicht kümmerliche Parteipolitiker durch die Errichtung eines neuen deutschen Gymnasiums Polen in Gefahr geglaubt hätten. Erst der Bescheid des Schulkuratoriums und höherer Behörden führten in der letzten Zeit zu einer Freigabe des Geländes. Und waren die Deutschen nicht besser beraten, als sie empfahlen, erst einen Teil des neuen Krankenhauses fertigzustellen, als diesen Riesenbau einer Ruine zu errichten, der verfällt, statt beendet zu werden?!

Die deutschen Stadtverordneten haben sich in ihren Beschlüssen stets der strengsten Objektivität und der größten Loyalität gegenüber dem Staate und der Stadt befleißigt. Sie nahmen vor allen Dingen die Interessen ihrer deutschen Wähler wahr, und es wird niemanden geben, der behaupten kann, daß diese Interessen denjenigen der Stadt zuwiderliefen.

Wenn dann ehemalige Soldatenräte aus der Versenkung, in der sie lieber bleiben sollten, auftauchen und an eine Zeit erinnern, die wir alle am liebsten aus unserem Gedächtnis streichen, wenn diese Leute eine Propaganda gegen unsere Führer (für wessen Geld übrigens?) entwickeln, wenn sie die Stadtverordnetenwahlen dazu benutzen wollen, das Deutschtum mit Schmutz zu bewerfen — dann wird der polnische Teil der Bevölkerung sein eigenes Urteil über derartige Elemente haben. **Und die deutsche Bevölkerung wird die Antwort darauf erteilen, indem sie die Stimmzettel der**

Deutschenliste

abgibt und in aller Öffentlichkeit dokumentiert, daß sie mit Leuten vom Schlage der Pilarski, Stoiński, Belicki und Genossen nichts zu tun hat und nichts zu tun haben will. Mit den anderen Polen, die es wert sind, werden wir uns schon verstehen.

---

§ **Die Zahl der Arbeitslosen nimmt weiter zu.** Nach der amtlichen Statistik betrug am 11. November die Zahl der Arbeitslosen 222 045, was ein Ansteigen um 6 952 gegenüber der Vorwoche bedeutet.

§ **Die Volksküche eröffnet.** Am Nationalfeiertag, dem 11. November, wurde die Volksküche in Vertretung des Stadtpräsidenten durch den Leiter der Wohlfahrtsabteilung, Referendar Mańczak, eröffnet. An diesem ersten Tage gab die Küche 1456 gekochte Portionen Mittag und 6735 Portionen in rohem Zustand aus. Die Zahl der Mittagsportionen wächst von Tag zu Tag an und dürfte auf 13 000 bis 14 000 täglich steigen.

§ **Der Warschauer Personenzug,** der fahrplanmäßig 7.19 Uhr in Bromberg eintreffen soll, hatte heute eine Verspätung von 65 Minuten, und zwar infolge einer Entgleisung, die sich im Bezirk der Warschauer Eisenbahndirektion ereignet hatte. Einzelheiten fehlen noch.

§ **Der heutige Wochenmarkt** brachte mittelmäßigen Verkehr. Zwischen 10 und ½11 Uhr forderte man für Butter 1,50—1,60, für Eier 1,60—1,90, Weißkäse 0,20—0,25, Tilsiterkäse 1,40—1,60. Die Gemüse- und Ostpreise waren wie folgt: Rotkohl, Mohrrüben, Rote Rüben, Zwiebeln 0,10, Blumenkohl 0,20—0,30, Rosenkohl 0,35, Tomaten 0,15, Äpfel 0,25—0,45, Birnen 0,30—0,50. Für Geflügel zahlte man: Enten 2,50—3,10, Gänse 6—8,00, Hühner 2—3,50, Puten 6,00—7,00, Tauben 0,60. Der Fleischmarkt lieferte Speck zu 0,90—1,00, Schweinefleisch 0,70—0,90, Rindfleisch 0,60—0,80, Kalbfleisch 0,60—0,90, Hammelfleisch 0,60—0,70. Für Fische zahlte man: Hechte 0,80—1,00, Schleie 0,90—1,10, Bressen 0,50—1,00, Plötze 0,25—0,60, Barse 0,35—0,70, Karauschen 0,40—1,00.

Herbstfäden.

's ist eigen, wenn Maria spinnt
Und sich die Fäden schwingen,
Auch hört sie wohl ein Sonntagskind
Dazu gar heimlich singen.
Und was ihr zart vom Rocken webt
Es weht auf Wald und Weide —
Maria, die die Spindel dreht,
Sie spinnt die feinste Seide.

Allherbstlich wenn im Dohnenstrich
Die roten Beeren schwanken,
Dann fliegt es hin und häkelt sich
Auf Busch und Baum und Ranken.
Wohl sind die Fäden weich und fein,
Doch müd vom langen Zuge.
Sie spinnen hier den Hirten ein
Und dort den Knecht am Pfluge.

O Hirtenbub, dein Kindersinn
Fängt sich den schönsten Faden,
Da grüßt dich die holde Spinnerin
Von droben dich in Gnaden.
Was horchst du auf? Maria spinnt,
Die Höh'n und Himmel klingen —
Ich glaub', du bist ein Sonntagskind
Wie ich — und hörst sie singen.

Karl Busse.

b **Friedingen** (Mirowice), Kreis Bromberg, 15. November. Diebe versuchten in die Wohnungen der hiesigen Besitzer Janke, Kilisz und Malinowski einzudringen; sie wurden aber in ihrem Vorhaben gestört. Alsdann begaben sich die Langfinger nach Hohenhausen zu dem Mühlenbesitzer Nehring, mußten aber auch von hier unverrichteter Sache abziehen. — Montag abend versuchten die Diebe bei dem Besitzer Bäßler in Hasenau einzudringen, wurden aber rechtzeitig bemerkt und verscheucht.

ex. **Exin** (Kcynia), 14. November. In der Nacht vom 11. zum 12. November, zwischen 12 und 1 Uhr, wurden bei den Landwirten Lorenz, Dahlke, Kopp, Stubbe und Berger in Salzdorf einige Fensterscheiben von bisher unbekannten Tätern eingeschlagen. Die benachrichtigte Schubiner Gendarmerie nahm die Verfolgung auf.

Der heutige Wochenmarkt war des schlechten Wetters wegen nicht sehr belebt. Eier und Butter waren genügend vorhanden. Für 1 Pfd. Butter wurde 1,25—1,50 Złoty gezahlt, für 1 Mandel Eier 1,40—1,60 Złoty. Auf dem Schweinemarkt war der Betrieb etwas reger als bisher. Für Ferkel wurden 18—26 Złoty für das Paar gezahlt.

Bei dem Landwirt Kettler in Zarczyn drangen Diebe in den Geflügelstall ein und nahmen zwei Gänse mit. Ebenso hatten anscheinend dieselben Spitzbuben bei dem Landwirt Brecht einige Enten in einen Sack gepackt und in den Keller getragen, wo sie noch andere Sachen hinzupacken wollten. Sie wurden in ihrer Arbeit gestört, konnten aber unerkannt entkommen.

q **Gnesen** (Gniezno), 13. November. Gestohlen wurde dem Besitzer Dickmann aus Olekszyn ein 180 Pfd. schweres Schwein aus dem verschlossenen Stalle. Die Täter hinterließen einen Zettel mit dem Befehl, der Bestohlene solle den Diebstahl der Polizei nicht melden, da es ihm sonst teuer zu stehen kommen könnte. — Fräulein Giese aus Rybno Wielkie, Kreis Gnesen, wurden in einer der letzten Nächte 16 Hühner gestohlen. Von den Tätern fehlt jede Spur. — Auf dem Bahnhof Kiszkowo bei Gnesen wurden dem Molkereiverwalter Kröling aus einem Waggon ca. 30 Zentner Kohlen gestohlen.

z. **Inowrocław**, 15. November. Im Anschluß an die Lutherfeier wurde am letzten Sonntag in unserer evangelischen Kirche ein Kirchenkonzert veranstaltet, das mit einem Orgelvortrag von Fräulein Vogel-Strelno eingeleitet wurde. Es folgten zwei Chöre des hiesigen Männergesangvereins, worauf der Kirchenchor eine schöne fünfstimmige Choralmotette wirkungsvoll zu Gehör brachte. In einem äußerst interessanten Vortrage „Luther in seinem Hause" fesselte Pfarrer Mix-Strelno die zahlreich erschienenen Zuhörer. Ein Streichorchester-Vortrag mit Orgelbegleitung, ausgeführt von ehemaligen Schülern des Musikdirektors Anderlik, bildete den Abschluß der erhebenden Feier.

Der jugendliche P. Kaszubowski von hier stahl 275 Złoty Bargeld. Das Geld, welches der jugendliche Dieb im Gemüllkasten versteckt hatte, wurde später dort gefunden und dem rechtmäßigen Eigentümer zurückgegeben.

Am Sonnabend schon konnte die Polizei zwei Personen aus Argenau festnehmen, da sie stark verdächtig sind, den Raubüberfall auf die Molkereiverwaltersfrau verübt zu haben, von dem wir kürzlich berichteten.

+ **Lissa** (Leszno), 13. November. Ein frecher Überfall wurde dieser Tage an der kleinen Kirchstraße auf eine Frau verübt. Eine unbekannte Mannesperson entriß derselben die Handtasche, in der sich etwa 50 Złoty Bargeld und ein Sparkassenbuch der P.K.O. auf 500 Złoty befanden. Dem Räuber gelang es, in der dunklen Gasse unerkannt zu entkommen.

In Gostyn wurde eine Diebesbande von der Polizei dingfest gemacht. Es handelt sich um drei „Damen" und einen „Herrn", die nacheinander den Laden des Herrn Grabowski betraten und verschiedene Waren zum Kauf vorgelegt haben wollten. Da sie aber nicht „das Richtige" finden konnten, verließen sie alsbald wieder den Laden. Erst später merkte der Besitzer den Verlust verschiedener Gegenstände und benachrichtigte sofort die Polizei. Dieser gelang es auch alsbald, der Diebesbande habhaft zu werden und ihr das gestohlene Gut abzunehmen.

Nur bis zum 18. November

liegen die Wählerlisten aus! Hast du dich schon überzeugt, ob du, deine Angehörigen, deine Freunde, deine Nachbarn in den Wählerlisten stehen? Wenn du Fehler entdeckst, wenn dein Name nicht eingetragen ist, mußt du reklamieren,

sonst darfst du nicht wählen!

* **Nakel** (Nakło), 15. November. Die Wahllokale für die Stadtverordnetenwahlen in Nakel sind folgende: Wahlbezirk I, Unterbezirk 1. Wahllokal: Mädchenschule, ul. Bydgoska. In dem Lokal wählen die Wähler folgender Straßen: Bydgoska, Błonia, Dworcowa, Jackowskiego, Karnowska, Ks. Skargi, Lipowa, Łąkowa, Mrotecka, Nowa, Pocztowa, Potulicka, Przecznica, Rudki, Szosa Bydgoska, Wąska. — Wahlbezirk I, Unterbezirk 2. Wahllokal: Hotel Centralny. In dem Wahllokal wählen die Wähler folgender Straßen: Długa, Hallera, Rynek, Podgorna, Zanotecie. — Wahlbezirk II, Unterbezirk 1. Wahllokal: Schützenhaus. In dem Lokal wählen die Wähler folgender Straßen: Aleje Mickiewicza, Bol. Krzywoustego, Bielawy, Bohaterów, Dąbrowskiego, Gimnazjalna, Małocińska, Olszewska, Plac Konopnickiej, Polna, Staszica. — Wahlbezirk II, Unterbezirk 2. Wahllokal: Knabenschule. In dem Lokal wählen die Wähler folgender Straßen: Dolna, Kilińskiego, Kościelna, Młyńska, Niecała, Nowy Świat, Piaskowa, Plac Szkolny, Plac Zamkowy, Półwiejska, Sądowa, Wodna.

i. **Nakel**, 15. November. Ein raffinierter Diebstahl wurde wieder bei dem Kleinbauern Schenk in Bielawy verübt. Schenk, der jede Nacht den Stall seiner einzigen sechs 20 Pfund schweren Gänse bewachte, ging in der letzten Nacht um 4 Uhr in das Haus, um sich etwas aufzuwärmen. Als er zurückkam, fand er den Stall aufgebrochen vor und seine Gänse gestohlen.

* **Posen**, 14. November. Am Mittwoch, dem 15. November wird in Posen in den Räumen des Evangelischen Vereinshauses ein freundliches und behagliches helles Zimmer den Volksgenossen zur Verfügung gestellt, die selbst kein Geld haben, um ihre Wohnung heizen zu können und denen auch das Licht für die dunklen Nachmittage und die langen Abende des Winters zu teuer ist. In diese freudlosen Tage soll die „warme Stube" Licht und Wärme hineintragen. Sie steht von Mittag ab bis in die Abendstunden offen, betreut von Damen, die sich dafür zur Verfügung gestellt haben und die Aufsicht führen. Zeitschriften, Spiele und Rätsel sorgen für Beschäftigung für alle diejenigen, die sich selbst keine eigene Beschäftigung mitgebracht haben, etwa Handarbeit oder Schreibarbeit. Gelegentlich soll auch etwas Gemeinsames unternommen werden, so daß auf diese Weise auch die Volksgemeinschaft gefördert und belebt wird. Außer Sonntag ist die „warme Stube" täglich geöffnet und wird hoffentlich recht vielen eine Freude bereiten. — Das Posener Beispiel, das unter anderem auch schon in Rawitsch zur Durchführung gekommen ist, wird hoffentlich noch an vielen anderen Orten Nachahmung finden. Mit bescheidenen Mitteln kann überall die warme Stube eingerichtet werden und wird unendlich viel mehr Freude bereiten, als die Kosten dafür ausmachen.

Pudewitz (Pobiedziska), 14. November. Bei dem Landwirt Vogt in Kolatta hiesigen Kreises hatten Kinder eine große Scheune in Brand gesteckt. Die Arbeiter waren auf dem Felde beschäftigt. Die Scheune wie auch das dortselbst lagernde Getreide waren nicht versichert; der Besitzer erleitet einen Schaden von 8000 Złoty.

Der letzte Pferde- und Viehmarkt hatte einen großen Auftrieb an Pferden. Rindvieh war dagegen nur wenig angeboten. Der Krammarkt war äußerst gut beschickt und besucht. Die Kaufleute konnten mit dem Umsatz sehr zufrieden sein.

+ **Rawitsch** (Rawicz), 14. November. Ein schrecklicher Unfall ereignete sich in dem nahegelegenen Sarne. Das dreijährige Söhnchen Johann des Arbeiters Para stürzte vom Boden eines zweistöckigen Hauses durchs Fenster auf das Straßenpflaster. Nach drei Stunden verstarb das Kind, ohne die Besinnung erlangt zu haben.

ph. **Schulitz** (Solec), 14. November. Der heutige Wochenmarkt war nur schwach beschickt und mäßig besucht. Die Butter kostete 1,50, Eier 1,50, Weißkäse 0,25, Kartoffeln 2,00. — Dem Besitzer Wojan wurde in der vergangenen Woche ein zirka drei Zentner schweres Schwein gestohlen. Der Diebstahl wurde bemerkt und die Diebe verfolgt. Nicht weit von dem Grundstück fand man das schon zerlegte Schwein. Die Diebe entkamen unerkannt.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Boryslaw**, 15. November. (PAT) In der Nacht zum 14. November wurde auf dem Platz vor dem Bahnhof in Boryslaw der Polizeibeamte Juljan Szyszkowski durch zwei Revolverschüsse ermordet. Der Beamte hatte zwei Männer aufgefordert, sich zu legitimieren, worauf die beiden Revolver zogen und Szyszkowski niederschossen.

Stanislau, 15. November. (PAT) Das Krankenhaus war gestern der Schauplatz eines Mordes und Selbstmordversuches. Der entlassene Monteur des Krankenhauses Rycz gab auf den Direktor Dr. Lachmund aus einem Revolver einige Schüsse ab. Eine Kugel durchschlug die Lunge und führte nach zwei Stunden den Tod des Direktors herbei. Sodann richtete Rycz die Waffe gegen sich selbst und verletzte sich schwer.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 263.

Heute vormittag entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankheit unser lieber Vater

Emil Dogs

im 62. Lebensjahre. 3928

Die trauernden Kinder

Wera und Irma Dogs.

Bydgoszcz, den 14. November 1933.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 18. November, 1933, nachm. 2½ Uhr, von der Leichenhalle des alten evangelischen Friedhofes aus statt.

Unsere geliebte, aufopfernde Mutter, Großmutter und Schwiegermutter,

Frau

Wilhelmine Wentzel

geb. Belgrazi,

ist heute im Alter von 68 Jahren zur ewigen Ruhe gegangen.

Bydgoszcz, Berlin, den 14. Nov. 1933.

In tiefer Trauer

Else Genth geb. Wentzel
Gertrud Lemke geb. Wentzel
Hans-Joachim Lemke
Max Genth.

Die Beerdigung findet Freitag, den 17. November, nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle des Kreiskrankenhauses in Bleichfelde aus statt. 3931

Gratis zu jedem Paket

fügen wir eine wertvolle Prämie bei. Damit unsere Firma auch den weitesten Kreisen bekannt wird und auch den Aermsten Gelegenheit gegeben wird, sich für den kommenden Winter mit den notwendigen Waren einzudecken, veranstalten wir einen Reklamemonat zu billigen Preisen. **Also nur für 9.25 zł.** Nr. 3 versenden wir: Einen gemust. Pullover mit Reißverschluß (für Dame oder Herrn), 1 Trikothemd (für Dame od. Herrn), 3 Paar dicke Herrensocken od. 2 Paar Damenstrümpfe, 1 doppelter Wollschal, gestreift, 1 Paar doppelt angewebte wollene Handschuhe (für Dame od. Herr), 3 große Waffelhandtücher, 3 weiße Taschentücher mit Rand, sowie 1 seid. Feiertagskrawatte od. 1 Georgettekragen m. Spitze. Postgebühr zł 1.50 zahlt der Empfänger.
50 Meter gute Leinwand für nur zł 27.75. Nr. 4 versenden wir: 10 m gute weiße Leinwand für Wäsche jeder Art, 12 m Bettbezugleinen, rot oder blau kariert oder 12 m rosa Bettbezugstoff, 10 m Wäscheflanell, farbig gestreift. 6 Meter Gardinenstoff, schöne Muster, für 2 große Fenster, 12 m Leinen für Küchenhandtücher oder 1 Dtzd. (12 Stück) große Waffelhandtücher. Die wirklichen Versandkosten zahlt der Empfänger. Obige Warenkompletts versenden wir an jeden, auch briefl. Bestellung gegen Postnachnahme (zahlbar beim Empfang). Ohne Risiko. Falls die Ware nicht gefällt, nehmen wir sie zurück und zahlen Geld retour oder tauschen die Ware um. Bestellungen bitte zu adressieren ausschließlich an die Firma:

Firma „ŁÓDZKA TKANINA"
ŁÓDŻ skrz. poczt. 417.

Achtung! Neuesten Preistarif versenden wir auf Verlangen unentgeltlich. 7919

Das passendste

Weihnachtsgeschenk

ist eine 7456

Vergrößerung

Erstkl. Ausführ., staunend billige Preise

Foto-Atelier nur Gdańska 27 Tel. 120

Hebamme

erteilt Rat mit gutem Erfolg. Diskretion zugesichert. 3748
Danek, Dworcowa 66.

Konserv. geb. Schülerin ert. gern u. bill. gründl. **Klavierunterricht** u. **Theorie.** Nakielska 10. Anmeld.: Mittwoch, Donnerstag u. Freitag von 10—2 Uhr. 3679

Unterricht

in Buchführung
Stenographie
Jahresabschlüsse
auch brieflich. 7832

Bücher-Revisor
G. Vorreau
Marszałka Focha 10.

Ständigen, guten

Mittagstisch

gibt 7806
Ruth Pietschmann,
Sniadeckich 12.

Teppiche
Gardinen
Läufer
Möbelstoffe

empfiehlt
zu billigsten Preisen

„Dekora"
Gdańska 10/165
I. Etage.
Telefon 226. 7565

Besonderer Beachtung empfehle meine
Spez.-Nähwerkstatt
für
stilvolle Gardinen und Stores.

Stück-Kalk
Dünge-Kalk
angekommen. 3919
Fabianowski, Koronowo

Zur Herbstpflanzung liefert aus sehr großen Beständen der neuen Baumschulen-Anlagen in wirklich erstklassiger, garantiert sortenechter Ware zu niedrigen Preisen sämtliche 668

Obst- und Alleebäume, Frucht- und Ziersträucher, Heckenpflanzen, Coniferen, Rosen etc.

Aug. Hoffmann, Gniezno, Tel. 212 Baumschulen und Rosen-Großkulturen

Sorten- u. Preisverz. in poln. u. deutsch auf Verlangen gratis.

Heirat

Schmiedemeistertochter, 22 J. alt, w. d. Schmiedewerkzg. d. Vaters übernimmt, wscht. **Bekanntschaft mit evgl., tüchtig. Schmied,** w. militärfrei ist u. Hufbeschlagschule bes. hat, **zwecks Heirat.** Off. unt. 7903 a. d. Gesch. **A. Kriedte, Grudziądz.**

Blondine

evangel., groß, schlank, wirtschaftl. u. musikal., mit nett. Ausst., sucht, da einsam lebend, auf diesem Wege einen

Lebenskameraden

im Alter von 32 bis 45 Jahr. kenn. zu lernen. Bildoff. unter G. 7885 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Hausbesitzer

(Hauswert 100 000 Zł.) wünscht die Bekanntschaft einer gesch., jg. Dame im Alter von 20 bis 25 Jahren zwecks

Heirat.

Bin 26 Jahre alt, 1,77 groß, dunkelblond, evgl. Konf., gute Erscheing. Vermögen erwünscht, doch nicht Bedingung. Nur ernstgem. Bildofferten unter O. 7916 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Solider, strebsamer

Landwirt

30 J., evgl., 9000 Zł. in Bar, wünscht Bekanntschaft mit herzensgut., häuslich. Mädel zwecks gemeinschaftlicher

Existenzgründung.

Bei geregelt. Verhältn. **Einheirat** in Landwirtschaft angenehm. Dame welch. an ein trautes Eheglück gelegen, bitte Bildoff. u. **F. 7884** an d. Geschst. d. Ztg. zu richt.

Junger gebildeter **Landwirt,** Besitzer einer 120 Morg. groß. Landwirtsch., sucht **hübsch., jung. Mädchen** mit Vermögen zwecks

später. Heirat

kennen zu lernen. Off. mit Bild u. Angabe des Vermög. unt. **K. 7907** a. die Geschst. d. Zeitg. erb.

Aelter., alleinstehender **Witwer,** evgl., m. ein. Landgrdst., Wert 20 000 Zł., sucht passd. Damenbekanntschaft mit etwas Vermögen zwecks

baldiger Heirat.

Gefl. Zuschr. u. E. 7883 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Geldmarkt

5000 Złoty

auf ein Grundstück im Mittelpunkt der Stadt gesucht. Off. unt. L. 3891 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

5—6000 Zł.

z. 1. St. a. Geschäftsgrd. (Feuerkasse 100 000 Zł.) gesucht. Off. u. R. 3923 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Offene Stellen

Forsteleve

bei 40 zł evtl. Kostgeldzahlung gesucht. 7876
Göttel, Revierförsterei, Lukowo, pow. Toruń.

Suche sofort ledigen

Melker 7900

mit guten Zeugnissen.
E. Heise, W. Rieszawka, p. Cierpice, pow. Toruń.

Die Ehe wollen miteinander eingehen:
1. der Steinsetzer 3915 **Arnold Otto Ziegenhagen,** wohnhaft in Berlin-Mariendorf, Schützenstraße 17 a,
2. die **Herta Charlotte Reed,** ohne Beruf, wohnh. in Bydgoszcz, Małe Bartodzieje, ul. Ruska 13.
Berlin-Mariendorf, am 13. November 1933.
Der Standesbeamte.

Sind Lungenleiden heilbar?

Diese äußerst wichtige Frage beschäftigt wohl alle, die an Asthma, Lungenspitzenkatarrh, veraltetem Husten, Verschleimung, lange bestehender Heiserkeit, Grippe leiden und bisher keine Heilung fanden. Alle derartigen Kranken erhalten von uns — **vollständig umsonst ein Buch mit Abbildungen** — aus der Feder des Herrn Dr. med. Guttmann, früheren Chefarztes der Finsenkuranstalt, über das Thema: **„Sind Lungenleiden heilbar?".** Um jedem Kranken Gelegenheit zu geben, sich Aufklärung über die Art seines Leidens zu verschaffen, haben wir uns entschlossen, jedem dieses Buch umsonst und portofrei zum besten der Allgemeinheit zu übersenden. Man schreibe eine Postkarte (frankiert mit 35 gr) mit genauer Adresse an

PUHLMANN & Co., Berlin 794, Müggelstraße 25-25a.

Wünschen Sie ein gutes Bild?

dann bitte die 7483

Foto-Kunst-Anstalt F. Basche

Bydgoszcz, Grunwaldzka 78

in Anspruch zu nehmen. Telefon 64.

Graue Haare
Haarausfall
Schuppen
? gibt es nicht 7607

gebrauchen Sie

Balsam-Mag Nr. I beseitigt Schuppen und verhindert Haarausfall

Balsam-Mag Nr. II gibt ergrautem Haar die ursprüngliche Farbe wieder.

Preis 3.— zł - Ueberall zu haben!



Gärtner—Förster

verh., 29 J. alt, erfahr. in allen Zweigen der Gärtnerei und Forstkulturen, **sucht Stellung** ab 1. 1. 34 oder später. Offerten unter Z. 7853 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Jung. Gärtner

militärfrei, tüchtig im Fach, mit guten Zeugnissen, **sucht** von sofort oder später **Stellung.** Offerten unter R. 7815 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Wirtin

28 Jahre alt, mehrere Jahre tätig, wünscht Wirkungskreis bei bescheidenen Ansprüchen. Gefl. Off. unt. J. 7906 a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Stellengesuche

Ehrl. jung. Mann,

welcher Lust hat, das **Molkereifach zu erlernen,** kann sich meld.
K. Koch,
Molkereigenossenschaft, Siemkowo, p. Lniano, pow. Świecie. 7888

Gesucht zum 1. 1. resp. 15. 1. 34 ehrliche, nicht zu junge 7880

Wirtin

f. größ. Landhaush., erfahr. in fein. u. bürgerl. Küche, Federviehaufz., Backen, Schlacht., Einmachen. Gehalt nach Uebereink. Bewerb. mit Zeugnisabschriften an Fr. **Würtz, Kokoszkowy,** b. Starogard, Pomorze.

Aelteres Mädchen

od. **Frau ohne Anhang,** evangl., sauber, ehrlich, welche selbständ. kocht, wird für größ. Haush. gesucht. Angebote unter **U. 7838** a. d. Gst. d. Ztg.

Suche sof. evang., geb.

Haustochter

die im Haushalt **hilft** u. m. 8 jähr. Tocht. unterricht., bei bescheid. Ansprüch. Lehrerlaubnis nicht erf. Off. u. **W. 7846** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche ein durchaus zuverl., besseres, frdl.

Hausmädchen

das gut polnisch spricht. Offerten mit Gehaltsansprüch. sind zu richt. unter **H. 100** an die **„Culmer Zeitung", Chełmno, M. Focha 29.**
7910

Suche v. sof. bess. evgl.

Mädchen.

Selbiges darf sich vor keiner Arbeit scheuen. Offerten mit Gehaltsangabe, Lebenslauf, wenn möglich m. Bild unter **H. 7904** an die **„Deutsche Rundschau".**

Absolv. d. Handelskurs., der deutsch. u. polnisch. Sprache mächtig,

sucht Stellung

i. Büro. Off. unt. **W. 3857** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Mühlen-kaufmann

langjähr. Reisender, bestens bei prima Bäcker-Kundschaft eingeführt in der Provinz Posen u. Pommerell., **sucht** vom 1. 1. 1934 od. später eine

erstklassige Mühle zu vertreten. Angeb. unt. **K. 3890** a. d. Geschst. d. Z.

Mühlen-werkführer

welcher in 10-Tonnen-Mühle beschäftigt ist und selbst mitarbeitet, auch mit Motorantrieb vertraut ist, wünscht bei bescheid. Ansprüchen Stellungswechsel. Off. unter **D. 7877** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Tücht. led. Schmied

der den Dampfdreschsatz und Graßbulldog führt und alle landw. Maschinen bedient, in allem firm, sucht von sogleich oder 1. 12. 33 Stellung. Frdl. Offert. u. **N. 7913** a. d. Gst. d. Z.

Verheirat., evangelisch.

Schmied

28 Jahre alt, **sucht Stellung** auf Gut, Dorf od. sonstig. Betrieb. Bin bewand. in all. Schmiedearbeit. sow. Maschinenreparatur. Habe lange Jahre in groß. Betrieb. gearbeitet. Eig. Handwerkszeug vorhanden. **Erich Gieske, Czarnków, ul. Ogrodowa 1.** 7912

Gewissenhaftes **Mädchen** v. Lande **sucht Stellg.** v. sof. od. spät. Kochkenntn. vorhand. Off. u. S. 3924 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evangel. Mädchen

schon in Stellg. gewes., **sucht** von sof. od. später **Stellg.** Frdl. Ang. u. O. 3912 a. d. Geschst. d. Ztg.

Evangelische

Landwirtstochter

schon in Stell. gewesen, **sucht** von sof. od. später **Dauerstellung.** Gefäll. Offert. erbitt. **Mathilde Rose, Padniewo,** pow Mogilno. 7863

Suche Stellung als

Stubenmädchen

eventl. **Verkäuferin.** Habe Handelskursus u. Kochschule besucht. Off. u. **T. 7837** a. d. Gst. d. Z.

Erf. Mädchen, das schon in Stellung war, sucht Stellung als

Hausmädchen

auch zu Kindern. Off. unter **C. 7866** a. d. Gst. der „Deutsch. Rundsch."

Evangel., junges **Mädchen** 6 Jahre in Stellung gewesen, **sucht Stellung**

als Küchen- od. Alleinmädchen.

Gefl. Offert. unt. L. 7908 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junge Frau bittet um **Waschstellen,** auch **Aufwartung** für Freitag und Sonnabend 3896
Dworcowa 39. Wg. 9.

Aelteres Mädel bittet um **Waschstellen** (3 Zł.) u. **Aufwartg.** f. Freitag. Offerten unter **E. 3816** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Aufwartestellen

f. halb. Tag sucht evgl., anst. Mädch. Off. unt. T. 3925 a. d. Geschst. d. Ztg.

An- u. Verkäufe

Grundstück

große Scheunenräume für Heupresserei, Lagerräume für Getreide, 12 pf. Dampfmasch. für Schroterei vorgesehen, verkäufl. Off. u. **M. 7909** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

---

2 Hausgrundstücke

in Toruń und Sępólno günst. zu verkf. Auskft.
Czajkowski, Toruń,
Bydgoska 104. 7627



Deutsch. Schäferhundzwinger, präm. m. gold. u. silb. Medaille etc., verkauft 2 Mon. alte Junghund. à 80—100 zł. **Sutorowski,** Toruń, Mickiewicza 144. 7483

Kann a. m. **Leghornzucht** (Ausst. 1933 höchste Bewertung) noch einige erstkl. **Hähne,** à 20,— u. 15,—, abgeben; desgl. höchstprämiert. **Peking-Erpel,** à 20,—, sow. div. **Kaninchen, Weiße Wiener und Chinchilla.** 7905
Fr. **Rüchardt, Czachówki,** p. Krotoszyny-Pom.

Eß- u. Schlafzimmer

gut erhalten, billig zu verkaufen. **Palinski,** Chełmno, Rynkowa 3.
7887

Nußbaum-Ausziehtisch zu verkauf. (50 zł). Off. u. **B. 3930** a. d. Geschst. d. Z.

Biberpelz

(auch Ärmel sind Biber) passend für Größe 1.70. Verkaufe gegen Meistgebot. Preisangebote an **Fritz Ranitzek, Trzemeszno-Niewolno.** 7891

Repositorium, Glasschränke, Büfettspindchen, Glaskasten, Tomtische, Nationalkasse, Regale zu verkauf. 3929
Wełniany Rynek 5, 1 r.

Gold und Silber sow. Silbergeld

kauft **B. Grawunder,** Dworcowa 57. Tel. 1698.
7619

Kutschwagen

billig zu verkaufen.
3548 Hetmańska 25.

Zahnärztlicher Oelpumpstuhl, Speinapf m. Marmorplatte u. vernikelter Wandarmtisch verkaufe billig 3926
Królowej Jadwigi 9. m. 6

Dampferzeuger

mit 6 qm Heizfläche, 8—10 Atm.,
zu kaufen gesucht.

Dwór Szwajcarski
spółdz. z ogr. odp.,
Bydgoszcz, 7914
Jackowskiego 26.

Gelegenheitskauf: Sehr gut erhaltenes **Speisezimmer, Sofa, 2 Klubsessel** aus Nachlaß billig zu verkaufen. Besichtigung nur von 2—4 Uhr. 7911
Aleje Mickiewicza 5, W. 2.

Rohhäute — Felle

Marder, Iltis, Fuchs, Otter,
:: Hasen, Kanin, Roßhaare ::
kauft

Fell-Handlung P. Voigt
Bydgoszcz, Bernardyńska 1.
Telefon 1558 u. 1441. 7627

Rübensamen

sowie

Klee- u. Grassaaten aller Art

Vicia villosa

kauft 7915

zu höchsten Tagespreisen gegen sofortige Kasse.

Agrar-Handelsgesellschaft, Danzig.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer billig zu verm. **Plac Poznański 1,** Wohnung 7. 7168

Möbl. Zimmer z. verm. 3916 **Sniadeckich 59, W. 9.**

Bess. Zimmer, sep. Eing. 3895 **Pomorska 35, W. 3.**

Restaurant Beidatsch
Gdańska 45.
Heute Abend: 3914

Frische Wurst
eigenes Fabrikat.

Donnerstag, den 16. d. Mts.:

Frische Wurst

(eigenes Fabrikat).

Hotel Rosenfeld Inh.: Lotz

Poznańska 17. Telefon 168. 7898

Landwirtschaftlicher Kreisverein
Bromberg - Schubin - Wirsitz.

Gemeinsame Sitzung

am Dienstag, dem 21. November, nachm. 3 Uhr
im Civil-Kasino, Bydgoszcz (Bromberg), ul. Gdańska 20.

Lichtbilder-Vortrag

des Afrikaforschers Herrn **Steinhardt** über

10 000 km im Sattel in Süd-West.

Wir empfehlen allen unseren Mitgliedern und ihren Angehörigen wärmstens die Teilnahme an diesem hochinteressanten Vortrag Eintritt für Mitglieder und deren Angehörigen pro Person 0,49 Zł., Nichtmitglieder 0,99 Zł. Mitgliedskarten mitbringen. 7918

Die Vorsitzenden:
Falkenthal Kunkel Ramm.

Posener Bachverein

Mittwoch (Bußtag), den 22. Nov. 1933,
nachm. 5 Uhr,
in der Evangl. Kreuzkirche zu Posen

Deutsches Requiem

von Johannes Brahms.

Mitw.: **Elvira Hausdörffer,** Sopran,
Hugo Boehmer, Bariton.
Chöre: Der Posener Bachverein u. sein Zweigverein Lissa
7896 **Orchester der Posener Philharmonie**
Dirigent: **Georg Jaedeke.**

Eintrittskarten zu 4.—, 2.— u. 1.— zł in der Evgl. Vereinsbuchhandlung. Posen (ul. Wjazdowa).

Freundlich., kleines **Zimmer** mit elektr. Licht z. verm. Gdańska 89, Wohng. 4.

Wohnungen

Sonnige

3-Zimmer-Wohng.

renov., an kinderl. Ehepaar zu vermiet. Off. u. L. 3753 a. d. Geschst. d. Z.

3-Zimmer-Wohng.

gesucht. Off. unt. **B. 3920** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

2-Zimmer-Wohng.

Küche, Gas, elektr. Licht an kinderl. Miet. sofort zu vermieten. Offerten unter **U. 3927** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.

Donnerstag, 16. Novbr. abends 8 Uhr.

Der Trompeter von Säkkingen.

Oper von Neßler.
Eintritts-Karten wie üblich.
7894 **Die Leitung.**

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 263.

Bromberg, Donnerstag, den 16. November 1933.

Pommerellen.

15. November.

Graudenz (Grudziądz).

Nochmals:

Seht die Stadtverordneten-Wählerlisten ein!

Wie festgestellt worden ist, weisen die zur Einsicht und Kontrolle ausgelegten Stadtverordneten-Wählerlisten mancherlei Unrichtigkeiten auf, z. B. in bezug auf die Namensschreibung. Das war bei der Eile, mit der die Listen angefertigt werden mußten, und bei ihrem großen Umfange gar nicht anders möglich. Auch Irrtümer in bezug auf die Hausnummern der Wähler werden mit Rücksicht auf die vor nicht allzu langer Zeit erfolgte Umnumerierung der Gebäude zweifellos in den Listen vorhanden sein.

Um so mehr ist es Pflicht jedes deutschen Wählers, jeder deutschen Wählerin, sich von der sie betreffenden Eintragung zu überzeugen und nötigenfalls sofortigen Einspruch bei der zuständigen Bezirkswahlkommission einzulegen, d. h. die Berichtigung der Liste zu fordern. Die Wählerlisten liegen im Sitzungssaale der Stadtverordneten (Zimmer 301 des Rathauses) aus, und zwar kann die Einsichtnahme bis einschließlich zum Sonnabend dieser Woche (18. d. M.), von 8 Uhr nachmittags bis 8 Uhr abends erfolgen. Man bedenke, daß von der Richtigkeit der Eintragung in der Wählerliste die Ausübung des Wahlrechtes abhängt. Darum scheue niemand die geringe Mühe der Einsichtnahme! *

× **Die Steuern des Landkreises Graudenz für 1934/35** sind wie folgt beschlossen worden: 20 Prozent Kommunalschlag von der staatlichen Grundsteuer in den Gemeinden Lessen, Rehden und Kl. Tarpen, 60 Prozent in den Landgemeinden, 100 Prozent in den Gutsbezirken, 25 Prozent Zuschlag zur Umsatzsteuer, 30 Prozent zu den Gewerbepatenten (durch den Urząd Skarbowy); 15 Prozent Kreisanteil aus den Einkünften der staatlichen Einkommensteuer (durch den Urząd Skarbowy); 4 Prozent Zuschlag zur Einkommensteur bei Einkommen über 1500—24 000 Złoty, 4,5 Prozent über 24 000—88 000 Złoty, 5 Prozent über 88 000 Złoty; 100 Prozent Zuschlag von den Patenten für Erzeugung alkoholischer Getränke, den gleichen Betrag vom Verkauf alokholischer Getränke (durch den Urząd Skarbowy); schließlich 3 Prozent vom Einkommen auf Grund des Artikels 24 des fr. Gesetzes über die staatliche Einkommensteuer (Dz. Ust. 48/24, Pos. 401). *

× **Gärtnerversammlung.** Die Abteilung Pommerellen des Zentralverbandes der Berufsgärtner hielt am letzten Sonntag in Graudenz eine Versammlung ab. Dr. v. Ulatowski sprach über die ersten Anfänge im botanischen Unterricht. In der Diskussion wurden Erfahrungen über die Anlage und Pflege von Obstgärten ausgetauscht. Beschlossen wurde, an den Minister für Landwirtschaft ein Gesuch zu richten, einen Vertreter der pommerellischen Abteilung des Berufsgärtner-Zentralverbandes für den Rat der Pommerellischen Landwirtschaftskammer zu ernennen. Als Kandidat hierfür wird der Vorsitzende, Inspektor Wodwud, angegeben. *

× **Das Ankleben von Plakaten.** Amtlich wird auf die wojewodschaftliche Verordnung vom 8. Januar 1932 hingewiesen, wonach das Plakatieren, d. h. Ankleben, Anschlagen oder die Bekanntgabe jeder Art Ankündigungen nur an den speziell dafür bestimmten Anschlagsäulen oder anderen amtlichen Reklame-Einrichtungen gestattet ist. Plakate, die an anderen Stellen angebracht sind, unterliegen der sofortigen Entfernung. In Schaufenstern, auf Schildern, in Schaukästen und Kiosken ist das Plakatieren lediglich für eigene, somit nicht für Zwecke fremder Personen gestattet. Beschädigung oder Abreißen von legal angebrachten Reklamen und sonstigen Bekanntgaben ist verboten. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafen bis zu 60 Złoty oder entsprechender Haft geahndet Als Schuldige unberechtigter Plakatierung gelten nicht nur die unmittelbaren Täter, sondern auch solche Personen, in deren Auftrage oder Interesse sie erfolgt ist. — Die Erinnerung an diese Vorschriften ist, zumal jetzt während der Wahlagitation, durchaus am Platze. Denn ein Gang durch die Straßen zeigt, daß in bezug auf die Wahl der Zettelanklebestellen wahrhaftig keine Rücksicht mehr genommen wird. Ob Anschlagsäulen, oder Privatzäune oder Hausmauern, das erscheint völlig gleich. Das Recht des Hausbesitzers auf Reinerhaltung seiner Gebäudefronten wird häufig genug unbeachtet gelassen. Allerdings schreibt die obige Verlautbarung auch von „anderen amtlichen Reklame-Einrichtungen". Da ist gewiß die Frage am Platze: Werden z. B. die Hofmauer oder Einzäunungen an den Volksschulen in der Börgenstraße (Sienkiewicza), die ja in besonders starker Weise buntfarbige, grelle Plakate zeigen, als „amtliche Reklame-Einrichtungen" betrachtet, gegen deren Benutzung die Pächterin der Litfaßsäulen keinen Einspruch erhebn darf? Jeden, der auch nur etwas Sinn für die Schönerhaltung des Stadtäußeren hat, erfaßt ein Grausen, wenn er die immer mehr in Schwang kommende Beklebung von Hauswänden, Zäunen und sonstigen Einfriedigungen mit amtlichen oder nichtamtlichen Kundgebungen (z. B. Versteigerungen von privaten Auktionatoren) bemerkt. *

× **Verlassenes Kind.** Auf dem hiesigen Bahnhof wurde vor einigen Tagen ein etwa vierjähriges Mädchen von der Polizei beobachtet, das sich völlig allein überlassen war. Es wurde für die Unterbringung des Kindes in einem Waisenhause Sorge getragen. *

× **Eine heftige Szene** führte am Montag im Rathause, und zwar im Raume der Abteilung für soziale Fürsorge, der Arbeitslose Kazimierz Goździewski, wohnhaft Schlachthofstr.) (Narutowicza), herbei. Er bekam dort nämlich einen Wutanfall, zertrümmerte einige Scheiben und beschädigte ein Pult sowie einen Stuhl. Der Tobende mußte mit Gewalt überwunden werden. Da es sich herausstellte, daß er infolge geistiger Störung gehandelt hat, ist er durch die Polizei in die Schwetzer Heilanstalt überführt worden. *

Thorn (Toruń).

v. **Von der Weichsel.** Gegen den Vortag um 27 Zentimeter zurückgegangen, betrug der Wasserstand Dienstag früh 1,86 Meter über Normal. — Aus Warschau trafen ein Dampfer „Krakus", der wieder dorthin zurückfuhr, und Schlepper „Katowice" mit einem leeren Kahn. Von hier startete Schlepper „Steinkeller" nach Danzig. Auf der Fahrt von Danzig nach der Hauptstadt passierten Personendampfer „Mickiewicz" und „Stanisław", „Jagiełło" passierte auf dem Wege von Warschau nach Danzig. * *

v. **Seinen schweren Verletzungen erlegen** ist im städtischen Krankenhaus der 24jährige Leonhard Rajchert aus Podgorz bei Thorn, der, wie bereits kurz mitgeteilt, bei der Eisenbahnstation Schlüsselmühle unter die Räder eines Zuges geriet, wobei ihm das linke Bein und der rechte Arm vom Körper getrennt wurden. Wie die polizeiliche Untersuchung ergab, ereignete sich der tödliche Unfall bei dem Versuch, Kohlen von einem vorüberfahrenden Kohlenzug zu stehlen. * *

v. **Auf der Straßenbahnlinie Rathaus — Culmer Vorstadt** (Chełmińskie Przedmieście) wird der Verkehr infolge Auswechslung der Schienen am 15. d. M. nur bis zur Jagnitzenstraße (Grunwaldzka) als Endstation stattfinden. * *

v **Gewarnt** werden muß vor einem Betrüger, der unter den verschiedensten Namen auftritt und als angeblicher Vertreter der Wirtschafts-Genossenschaftsbank in Krakau die Obligationen der 4prozentigen Investitions-Prämienanleihe „kontrolliert". Der angebliche Kontrolleur besucht die Wohnungen und erklärt den Eigentümern oben genannter Obligationen, daß auf ihre Nummer ein gewisser Gewinn fiel, der bei der Kommunalsparkasse des Kreises Thorn abgehoben werden kann. Gleichzeitig überreicht er ein durch ihn ausgefülltes, den angeblichen Gewinn betreffendes Formular und fordert für seine „Bemühungen" eine Entschädigung. * *

‡ **Besinnungslos aufgefunden** wurde Sonnabend kurz vor Mitternacht am Anfang der Culmer Chaussee (Szosa Chełmińska) ein unbekannter Mann, der durch die Rettungsbereitschaft in das städtische Krankenhaus eingeliefert wurde. Hier stellte der Arzt eine schwere Alkoholvergiftung fest. * *

‡ **Ein Dachstuhlbrand** entstand Montag nachmittag gegen 4 Uhr infolge eines fehlerhaften Schornsteins in der Waschküche des Władysław Ciemińskischen Hauses, Lindenstraße ul. Kościuszki) 1. Er richtete einen durch Versicherung gedeckten Schaden von annähernd 600 Złoty an. * *

‡ **Ein Rußbrand** entstand am Sonntag in der Mellienstraße (ul. Mickiewicza), in dem Frau Zofja Kowalczyk gehörenden Hause Nr. 95. Die alarmierte Feuerwehr hatte nur kurze Zeit mit der Löschung zu tun. * *

v **Im Berufungsverfahren** verhandelte das hiesige Bezirksgericht gegen den durch das Burggericht in Thorn wegen falscher Meldungen zu 300 Złoty Geldstrafe verurteilten Gemeindevorsteher Borowski aus Wolfskämpe (Wilcza Kępa) hiesigen Kreises. Das erstinstanzliche Urteil bestätigend, verurteilte das Gericht den Angeklagten zu 300 Złoty Geldstrafe sowie zur Tragung der Gerichtskosten in Höhe von 60 Złoty. **

v **Einbrecher vor Gericht.** Vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts hatten sich am Freitag der 27jährige Alojzy Simon und der 21jährige Karol Bogucki, beide bereits mehrfach vorbestraft, wegen Einbruchsdiebstahls zu verantworten. Die Angeklagten drangen in der Nacht zum 16. Mai d. Js. nach Einschlagen einer Scheibe in das auf dem Uferbahnhof befindliche Bureau der Firma Gebrüder Pichert und entwendeten zwei Bureaumaschinen, Kleidungsstücke, sowie das in der Wechselkasse befindliche Bargeld im Gesamtwert von ca. 4000 Złoty. Dem Angeklagten Bogucki wirft die Anklage außerdem einen drei Tage vorher in die Güterabfertigungsstelle des Uferbahnhofes begangenen Einbruchsdiebstahl vor, bei dem ihm ein Revolver und verschiedene Stempelmarken in die Hände fielen. In der Verhandlung bekannten die Angeklagten sich reumütig zur Schuld und entschuldigten sich mit Arbeitslosigkeit und Not. Nach durchgeführter Verhandlung verurteilte das Gericht Simon zu 1 Jahr Gefängnis und Bogucki zu einer Gesamtstrafe von 1 Jahr und 5 Monaten Gefängnis. **

‡ **Der Dienstag-Wochenmarkt** war trotz des abscheulichen Novemberwetters gut beschickt. Da die Nachfrage aber äußerst schwach war, gaben viele Verkäufer ihre Waren, besonders Gemüse und geschlachtetes Geflügel, zu jedem Preise ab, um wenigstens etwas Geld in die Hände zu bekommen. So waren Eier und Butter schon mit 1,30 zu haben, Enten mit 1,50. * *

50jähriges Familienjubiläum.

Auf 50 Jahre Arbeit an der Falkenauer Niederung kann die Familie Dirksen am 16. November d. J. zurückblicken. An diesem Tage sind es 50 Jahre, daß Rudolf Dirksen, der in Kl. Falkenau (Małe Walichnowy) wohnte, durch das Vertrauen der damaligen Deichvertreter zum Deichhauptmann der Falkenauer Niederung gewählt wurde. R. Dirksen hat das ihm übertragene Amt mit großem Geschick und unermüdlichem Fleiß verwaltet. Besonders ist zu erwähnen, daß er nach dem großen Katastrophenjahre 1888, in dem sämtliche Bewohner der Weichselniederung davor bangten, ihr ganzes Hab und Gut zu verlieren, für die Falkenauer Niederung ein ganz neuzeitliches Schöpfwerk erbauen ließ, das diese aus Sumpf und Morast zu fruchtbarem Boden machte. Nach Ablauf seiner Wahlzeit wurde er immer wieder zu diesem Amte berufen, bis ihm nach 21 Jahren segenreichen Wirkens vom Allmächtigen ein Ziel gesetzt wurde.

Als unmittelbarer Nachfolger wirkt nun schon seit 29 Jahren für diese Niederung sein ältester Sohn Johann Dirksen, Vorw. Mösland. Mit seltener Treue und Hingabe ist es ihm gelungen, das begonnene Werk seines Vaters auszubauen und bei der Regulierung Gemlitz—Pieckel zu verbessern. Das Vertrauen, das ihm seinerzeit die deutschen Regierungsstellen entgegengebracht haben, schenken ihm auch heute die polnischen. Im Interesse der Allgemeinheit ist zu wünschen, daß diese Kraft ungeschmälert der Falkenauer Niederung noch für längere Zeit erhalten bliebe.

Bezüglich der Eisenbahnverbindung nach der Wojewodschafts- und Kreishauptstadt Thorn

haben die Bewohner der Weichselniederung jetzt alle Ursache zu berechtigten Klagen. In jeder Richtung verkehrt täglich nur ein gemischter Zug. Während der Morgenzug von Scharnau nach Thorn die Fahrzeiten wenigstens einigermaßen innehält, ist es mit dem Gegenzug am Nachmittag arg bestellt. Trotzdem auf eine Strecke von 20 Kilometern eine Fahrzeit von 70 Minuten vorgesehen ist, sind in den letzten Tagen Verspätungen von 50 Minuten und einer Stunde entstanden, und das im Zeitalter des Schnellverkehrs. Besonders die Fahrschüler sind zu bedauern, die auf diese Weise ihr an und für sich schon verspätetes Mittagessen nun noch eine Stunde später erhalten. Für die Reisenden ist die Fahrt dadurch unangenehm, daß während der Rangiertätigkeit der Lokomotive die Heizung aussetzt, wodurch sich für den Winter die schönsten Aussichten eröffnen. Aber auch für die Personen, die jemanden von der Bahn abholen wollen, ist das Warten wenig angenehm, da kein Warteraum, sondern nur eine offene, zugige Bretterbude vorhanden ist. Dem allen ließe sich dadurch abhelfen, wenn die Güterwagen nach Stationen geordnet die Ausgangsstation Thorn-Mocker verlassen würden, so daß sie unterwegs von der Lokomotive nur auf die Ladegleise abgestoßen zu werden brauchen. Ebenso wäre es zu begrüßen, wenn die Rangiertätigkeit in Thorn West (Toruń-Zachodni) am Flugplatz sowie bei der chemischen Fabrik durch eine besondere Rangiermaschine ausgeführt würde, um dem einzigen Zuge die Innehaltung des Fahrplanes zu ermöglichen. Die Eisenbahndirektion ist ja jetzt in Thorn beheimatet; vielleicht unternimmt einer der leitenden Beamten einmal eine solche Fahrt, um sich von den berechtigten Klagen des Publikums zu überzeugen und für Abhilfe zu sorgen. Es mutet doch eigenartig an, wenn man die Hauptstadt Pommerellens mit Fuhrwerk oder Fahrrad schneller erreichen kann als mit dem öffentlichen Verkehrsmittel der Eisenbahn.

---

ef **Briesen** (Wąbrzeźno), 14. November. Dem Landwirt Sindowski in Trzciano wurde vom Sturme ein Teil der Stallmauer umgeworfen, sowie das Dach des Stalles heruntergehoben.

Unbekannte Täter drangen durch Einbrechen der Mauer in die Fleischerei Fialkowski in Hohenkirch ein und räumten die dort befindlichen Fleischwaren aus. — Diebe beginnen den Gemeindeschuppen in Jaworze „abzubauen", so ist bereits die Hälfte der aus Brettern bestehenden Rückwand spurlos verschwunden.

h **Berent** (Kościerzyna), 15. November. Festgenommen und dem Berenter Gerichtsgefängnis zugeführt wurde ein deutscher Staatsangehöriger, der aus dem Konzentrationslager in Marienburg entwichen sein soll und illegal die Danzig-polnische Grenze überschritten hat.

Am hellen Tage haben Diebe aus der verschlossenen Wohnung des Chausseeaufsehers Kiedrowski in Lippusch einen Anzug, ein Paar Schuhe u. a. im Gesamtwerte von 115 Złoty entwendet. — Von der Weide wurde dem Maciej Zynda in Owsnice ein Schaf im Werte von 15 Złoty gestohlen.

* **Groß-Bösendorf**, 13. November. In würdiger Weise beging die evangelische Kirchengemeinde den 450. Geburtstag Martin Luthers. Das Gotteshaus war festlich geschmückt, vor dem Altar stand zwischen Blumen und Blattpflanzen die Büste des Reformators. Eine zahlreiche Gemeinde füllte die Bänke, um diesen Festtag feierlich zu begehen. Der Gottesdienst war ausgestaltet mit Gedichtvorträgen und Chorgesängen, auch ein Sprechchor trat in Tätigkeit. Der Predigt, die Luther als Lichtbringer in finsterer Nacht feierte, lag 1. Mose 1, 3 und Matthäus 5, 16 zu Grunde. Auch der Kindergottesdienst veranstaltete seine eigene Lutherfeier, in der den Kleinen das Lebenswert des Glaubenshelden an Hand von Paslm 126, 3 veranschaulicht wurde. Am Nachmittage um 6 Uhr fand ein Gemeindeabend im Saale des Gasthauses Tews in Amthal statt. In sechs Gedichten wurde das Andenken Luthers gefeiert, dessen Leben und Wirken auch in Lichtbildern vorgeführt wurde. Der Ortspfarrer hielt einen Vortrag über Reformation und Gegenreformation in unserem Lande, in dem er die gewaltigen Wellen aufzeigte, die die gewaltige Tat des 31. Oktober 1517 weithin hervorrief. Den Abschluß und damit den Höhepunkt bildete das schlichte Festspiel von L. Reinicke, das in dem allgemeinen Gesang des Bekenntnisliedes „Ein' feste Burg ist unser Gott" ausklang. Leider war nicht allen Schulen die Verfügung des Kuratoriums rechtzeitig zugegangen, wonach die evangelischen Kinder für den Tag vom Unterricht befreit waren.

ch **Karthaus** (Kartuzy), 14. November. Im Hause des Franz Wenta in Puzdrowo brach in den Abendstunden ein Feuer aus, das rechtzeitig bemerkt und gelöscht wurde. Größerer Schaden ist nicht entstanden.

Gemäß der Neuordnung der Notariate sollen im Bereich des Gdinger Bezirksgerichts sechs Notare fungieren, davon einer in Karthaus.

tz **Konitz** (Chojnice), 14. November. Der gestrige Bunte Abend des Literarisch-dramatischen Vereins wurde für Veranstalter und Künstler ein voller Erfolg. Der Saal war fast ausverkauft und das Publikum ließ sich gern von den Darbietungen mitreißen. Fräulein Gustel Heinrichtsdorff aus Danzig eröffnete den Abend mit einer Arie aus dem „Evangeliman" und sang dann „Zueignung" von Richard Strauß. Später folgten Lieder von Reger, Mahler, Leo Blech u. a. Alles wurde mit viel Verständnis für die eFinheiten der Stücke vorgetragen. Die Sängerin verfügt über einen wundervoll kultivierten, biegsamen Alt, der bis in die höchsten Lagen reicht. Sie sang sich schnell in die Herzen des Publikums ein. Auch Günther Hensellek, der Bariton des Danziger Stadttheaters, gefiel allgemein. Lieder von Schumann, Schubert, Mozart u. a. wechselten in bunter Reihenfolge ab und in allen kam der angenehme, kräftige und mitreißende Bariton des Sängers zur vollen Geltung. Ernst Frieböse, der früher am Leipziger Stadttheater gewirkt hat und jetzt in Danzig wohnt, trug im ersten Teil eigene und fremde Rezitationen in Danziger Mundart vor, dann Ostpreußisches und lustige Geschichten auf Hochdeutsch. Herr Frieböse verstand es, die Gestalten seiner Stücke vor uns ledendig werden zu lassen und erntete mit seinen Vorträgen wohlverdienten, reichen Beifall. Dem Literarisch-dramatischen Verein gebührt für diese Veranstaltung, die bei den billigen Eintrittspreisen jedem den Besuch ermöglichte, unser voller Dank.

In der Wahlzeit — tu deine Pflicht

Listen einsehen!

Vergiß es nicht!

---

p **Neustadt** (Wejherowo), 15. November. Auf dem hiesigen Standesamt wurden in der Zeit vom 16. bis 31 Oktober 21 Geburten, und zwar 10 männlichen und 11 weiblichen Geschlechts, 9 Todesfälle und 11 Eheschließungen gemeldet.

Gestohlen wurden der Landwirtsfrau Apolonja Damyc aus Zemblau 4 Kiefernlanghölzer. Die Diebe wurden bald ermittelt.

Eine scheußliche Tat wurde Sonnabend nachts in der Nähe der Stadt im Walde vollführt, indem ein Mann aus Neustadt eine etwa 18jährige weibliche Person an einem Baum zu erhängen versuchte. Um sie am Schreien zu hindern, hatte er ihr einen Knebel in den Mund gesteckt. Die Unglückliche konnte aber noch rechtzeitig befreit und ins Leben zurückgeführt werden. Der Täter versuchte hierauf Selbstmord zu verüben, indem er sich auf die Schienen vor einen anfahrenden Zug warf. Er wurde aber im letzten Augenblick von Bahnbediensteten von den Schienen entfernt und ins Untersuchungsgefängnis eingeliefert.

Einen Fang von etwa 300 Zentnern Breitlingen machten die Fischer aus Ceynowa (Chałupy) auf der Halbinsel Hela mit zwei großen Zugnetzen. Der Zentner wurde mit 13 Złoty verkauft.

\# **Neuenburg** (Nowe), 15. November. Ein Wohltätigkeitsfest veranstaltete die Arbeitsgemeinschaft der deutschen Frauenvereine im Lokal Borkowski. Im schön geschmückten Saale wurde das Fest mit Konzert einer Graudenzer Privatkapelle eröffnet. Kaffee und Kuchen, kalte Speisen, auch ein Bowlenzelt, alles Stiftungen und unter Verwaltung von Vereinsdamen, sorgten für leibliche Stärkung. Eine Tombola mit praktischen Gaben erhöhte die Einnahmen recht erfreulich. Als erste Aufführung boten die Damen Kerber und Kopper einen Rokokotanz in zeitgemäßen schönen Kostümen. Es folgte ein äußerst humorvoller Einakter, dessen Mitwirkende (Damen: Dettlaff, Machalosowitsch und Dittmer, Herren: Galow, Golinski und Hildebrandt) ihr Bestes gaben. Nach weiterem Konzert ging eine Bauernkomödie in Szene, aufgeführt von den Damen Kerber, Diethelm, und den Herren Busch und Frank. Die Erschienenen spendeten reichlich Beifall. Der nun einsetzende Tanz hielt alt und jung bis 3 Uhr morgens froh zusammen. Aus dem Reingewinn dürften unsere deutschen Armen auf rechte Freude zum Weihnachtsfest rechnen.

b **Prust** (Pruszcz), Kreis Schwetz, 15. November. Der am letzten Mittwoch hier stattgefundene Jahrmarkt war schwach beschickt. Auf dem Pferdemarkte herrschte wenig Leben. Auf dem Viehmarkte forderte man für gute Milchkühe 200—300 Złoty, für mittlere 100—200 und für alte und magere 50—100 Złoty; es wurden einige Umsätze erzielt. Auf dem Krammarkte herrschte ein regeres Leben und zahlreiche Umsätze wurden getätigt.

a. **Schwetz** (Świecie), 13. November. In Osie wurde dem Förster Stefan Ziemny aus dem unverschlossenen Stalle eine Kuh gestohlen. Dem dortselbst auch wohnenden Stefan Górski wurde von einer unbekannten Person ein Herrenfahrrad entwendet. — In Laskowitz drangen Diebe in die Wohnung des Bahnbeamten Krawański und zwangen ihn unter Bedrohung mit dem Revolver, seine Barschaft herauszugeben. Sie erbeuteten 60 Złoty und verschwanden.

x **Zempelburg** (Sępólno), 14. November. Der am Dienstag mit einem Vieh- und Pferdemarkt verbundene Martinimarkt war infolge des ungünstigen Wetters nur schwach besucht. Auch der an diesem Tage stattgehabte traditionelle Gesindemarkt litt unter den Unbilden der Witterung. Auf dem Krammarkt waren nur einheimische Händler mit ihren Waren erschienen. Die Preise auf dem nur mäßig beschickten Pferdemarkt schwankten zwischen 150 bis 300 Złoty für brauchbare Arbeitspferde, ältere minderwertige Tiere brachten 100—130 Złoty. Ein größeres Angebot herrschte auf dem Rindviehmarkt, doch auch hier war der Umsatz nur gering. Bessere Milchkühe standen mit 160—250 Złoty im Handel, Jungvieh war gar nicht vertreten; einige auswärtige Händler waren Abnehmer für besseres Material.

P **Vandsburg** (Więcbork), 13. November. Der diesjährige St. Martins-Kram-, Vieh- und Pferdemarkt hatte eine starke Beschickung aufzuweisen. Im starken Strom der Marktbesucher hatten Taschendiebe ein bequemes Arbeitsfeld. So hatte eine hiesige Bürgersfrau den Verlstu von 40 Złoty, weitere Personen den Verlust von kleineren Geldbeträgen zu beklagen. Einer Besitzerfrau wurde der Verkaufserlös einer Kuh entwendet. Bei reichlicherem Antrieb von Kühen und Pferden auf dem Viehmarkte kosteten Kühe 120—250 und darüber, Pferde kosteten 80—150 und darüber bis zu 400 Złoty. Infolge der günstigen Witterung herrschte auf allen Marktteilen ein großer lebhafter Handel und Verkehr mit guter Kauflust.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

O. S. S. Von den drei Nummern ist keine ausgelost worden.

N. F., hier Pomorska. Zollfrei ist diese Sendung nach Deutschland nicht.

Ferd. E. in B. Alte Sachen für in Polen wohnhafte bedürftige Personen können aus Deutschland hierher gesandt werden, aber die Absendung aus Deutschland erfolgt nur, wenn der Absender eine Bescheinigung der Polizeibehörde des Wohnortes des Adressaten vorlegt, die noch dazu den Sichtvermerk des zuständigen polnischen Konsulats in Deutschland enthält, daß der Adressat bedürftig ist.

„Waise". 1. Ein uneheliches Kind hat auf die Hinterlassenschaft seines Vaters keinen Anspruch, denn es gilt nicht als mit seinem Vater verwandt. Dagegen kann der Vater durch Testament das Kind als Erben einsetzen. 2. Das Nachlaßgericht schreitet sogleich nachdem es von dem Eintritt des Erbfalls, d. h. von dem Todesfall des Erblassers, Kenntnis erhalten hat, zur Eröffnung des Testaments. Wer ein Testament, das nicht in amtliche Verwahrung gebracht wurde, in Verwahrung hat, ist verpflichtet, nachdem er von dem Tode des Erblassers Kenntnis erlangt hat, es unverzüglich an das Nachlaßgericht abzuliefern. Das Gericht setzt dann einen Termin zur Eröffnung des Testaments fest und ladet dazu die gesetzlichen Erben und anderen Beteiligten soweit tunlich dazu ein.

M. M. Wenn Sie die gesetzliche Miete zahlen, d. h. die Miete vom Juni 1914 umgerechnet in Złoty auf der Grundlage von 1 Mark = 1,23 Złoty, dann haben Sie, da Sie nur eine 3-Zimmerwohnung haben, an Lokalsteuer zu zahlen 28,80 Złoty = 8 Prozent der Grundmiete. Aber in verschiedenen Städten hat die Steuerbehörde bei Dreizimmerwohnungen auch die Küche als Zimmer gerechnet, so daß dann aus der Dreizimmerwohnung eine Vierzimmerwohnung wurde. Für Vierzimmerwohnungen besteht aber ein anderer Steuersatz, nämlich 12 Prozent anstatt 8 Prozent bei Wohnungen bis zu drei Zimmern. Steht bei Ihnen die Steuerbehörde auf dem gleichen, unserer Ansicht nach falschen Standpunkt, dann würden Sie nicht 28,80 Złoty sondern 43,20 Złoty als Lokalsteuer zu zahlen haben.

A. B. C. 1. Das Testament ist ungiltig, da ihm die wichtigsten Voraussetzungen für die Giltigkeit, nämlich Ort und Datum, fehlen. 2. Ihre Frau hat Anspruch auf eine standesgemäße Aussteuer, muß sich das aber auf ihren anderen Erbanspruch anrechnen lassen. 3. Wenn die Frau den Prozeß gewinnt, wird vermutlich der Nachlaß den größten Teil der Kosten zu bezahlen haben. 4. Wenn eine Erbteilung bisher nicht erfolgt ist, kann natürlich die vorhandene Erbmasse nur nach ihrem heutigen Wert veranschlagt werden; denn selbstverständlich müssen alle Erben den Verlust, der durch den Rückgang der Preise eingetreten ist, tragen. 5. Ob und eventuell wie viel die Witwe von ihrem eingebrachten Gut zurückverlangen kann, wissen wir nicht, da wir nicht wissen, ob sie nicht zu der Hauswirtschaft das Ihrige beizutragen hatte. Wir wissen auch nicht, was die 1000 Mark vom Jahre 1920 wert waren, da uns nicht bekannt ist, in welchem Monat sie einbracht wurden. Vor allem muß die Witwe den Nachweis führen, daß sie das Geld eingebracht hat. Ihr Schwiegervater hätte sich vor seiner zweiten Verheiratung mit seinen Kindern auseinandersetzen müssen. Das war wichtig u. a. **dafür, den wirklichen Nachlaß Ihres Schwiegervaters und damit auch den Anteil der Witwe an der Erbmasse festzustellen.**

Rundfunk-Programm.

Freitag, den 17. November.

Deutschlandsender.
06.35: Konzert. 09.40: Es war einmal ein Kellner. 10.10: Schulfunk. „Vineta". Spiel vom Untergang einer Stadt von Hans Ulrich Röhl. 10.50: Konzert. 11.30: Fritz Müller-Partenkirchen: Weitere Geschichten. 12.00 ca.: Schallplatten. 14.00: Musik aus Operetten (Schallplatten). 15.00: Jungmädchenstunde. 15.45: Spaßmacher und lustige Brüder. 16.00: Konzert. 17.25: Klassische Kammermusik. 18.05: Adalbert Forstreuter: Geschöpfe der Phantasie — neues Wesen der Natur. 18.25: Deutsch für Deutsche. 19.00: **Stunde der Nation. Ludwig Spohr-Stunde** mit einführ. Worten. 20.10: Von Frankfurt: **Eduard Künecke dirigiert eigene Werke.** 22.00: Nachrichten. 22.45: Seewetterbericht. 23.00: Hörbericht vom Sechstagerennen im Sportpalast, Berlin. 23.00: Musik.

Breslau-Gleiwitz.
06.35: Schallplatten. 08.45: Stunde der Frau. 11.50: Konzert. 13.00: Konzert. 14.10: Konzert. 15.30: Jugendfunk. 16.00: Konzert. 19.00: **Siehe Deutschlandsender.** 20.10: **Die volkstümliche Oper.** 22.00: Nachrichten. 22.30—24.00: Tanz- und Unterhaltungsmusik.

Königsberg-Danzig.
06.35: Konzert. 09.05: Schulfunkstunde. 11.30: Konzert. 13.05 bis 14.30: Ein Wandertag durch deutsches Land (Schallplatten). 13.05 bis 14.30: Danzig: Schallplattenkonzert. 15.15: Kinderfunk. 15.30: Preisfrage in der Frauenstunde. 16.00: Konzert. 17.30: Bücherstunde. 17.45: Landfrauenfunk. 18.25: Von Danzig: Kinder- und Wiegenlieder. 19.00: **Stunde der Nation.** Vom Deutschlandsender: **Ludwig-Spohr-Stunde.** 20.00: Nachrichten. 20.15: **Phantasien im Bremer Ratskeller.** Ein spätes Herbstgeschenk für Freunde des deutschen Weines und solche, die es noch werden wollen. 21.10: Aus der Stadthalle: **Hans Pfitzner: Sinfonie Cis-Moll.** 22.00: Nachrichten. 22.20: Neue deutsche Tänze.

Leipzg.
06.15: Konzert. 10.10—10.50: Schulfunk. 12.00: Schallplatten. 13.30: Konzert. 14.45: Für die Frau. 15.00: Von Dresden: Junge Künstler vor dem Mikrofon. 16.00: Konzert. 17.30: Lyrik von Theodor Storm. 18.05: Schallplatten. 19.00: **Stunde der Nation.** Vom Deutschlandsender: **Ludwig Spohr-Stunde.** 20.00: **„Gen Ostland woll'n wir reiten".** Hörspiel von Heinrich Schwarz. 21.00: **Volksmusik.** 23.00—00.30: Unterhaltungskonzert.

Warschau.
12.05: Leichte Musik. 12.38: Leichte Musik. 15.55: Schallplatten. 16.10: Opernduette. 16.55: Bulgarische Musik. 18.20: Schallplatten. 20.15: **Sinfoniekonzert.** 22.50: Schallplatten. 23.05: Schallplatten.

*

Deutscher Rundfunk vorläufig ohne Politik.

Reichsminister Dr. Göbbels hat an die Intendanten des Deutschen Rundfunks folgende Aufforderung gerichtet:

Die Vorbereitungen für den 12. November haben eine außerordentliche Inanspruchnahme des deutschen Rundfunks durch die Wahlkampagne nötig gemacht. Um einen gewissen Ausgleich zu schaffen, ordne ich hiermit an, daß bis auf weiteres alle rein politischen Sendungen im Rundfunk zu unterbleiben haben. Übertragen werden demgemäß nur solche Kundgebungen rein staatspolitischen Charakters, die ein allgemeines öffentliches Interesse voraussetzen und deren Übertragung **einer besonderen Anweisung durch das Reichspropagandaministerium bedarf.**

Hitlers triumphaler Abstimmungserfolg

im Urteil der polnischen Presse.

Man glaubt den Emigranten nicht länger!

Die maßgebende polnische Presse, die zunächst ihren Lesern nur die deutschen Wahlergebnisse ohne eigene Stellungnahme mitteilte, gibt jetzt in längeren Kommentaren fast ausnahmslos den einzig dastehenden Sieg Adolf Hitlers zu und beschäftigt sich dabei mit der nach dem Erfolg vom 12. November sich ergebenden Lage.

„Die Technik des Regierens in einem modernen Staat hat, so schreibt der **„Ilustrowany Kurjer Codzienny"**, zum ersten Mal in einer durchaus vollkommenen Art Anwendung gefunden; sie zeitigte auch entsprechende Ergebnisse. Es wäre jedoch ein großer Fehler bei der Beurteilung der heutigen deutschen Verhältnisse, wollte man das Abstimmungsergebnis in Deutschland ausschließlich jenem physischen und geistigen „Terror" zuschreiben, den man in einer so breiten Skala angewendet hat.(?!) Denn

solche ungeheuren Massenerscheinungen konnte keine Kraft des Zwanges und der Gewalt hervorrufen,

wenn sie nicht ihr Fundament in der freiwilligen geistigen Einstellung der Massen gehabt hätten.

„Deshalb muß, nimmt man auch alle, sogar die größten Korrekturen für den reinen Effekt der Kraft und Gewalt in Betracht, immer noch festgestellt werden, daß sich für die Regierung Hitlers und sein Programm die ungeheure Mehrheit der Deutschen beiderlei Geschlechts nicht nur aus Angst, sondern aus der wirklichen Überzeugung heraus ausgesprochen hat, daß diese Regierung, wenn nicht die beste, so doch besser ist, als alle bisherigen Regierungen, und daß ihr Programm richtig ist. Die deutsche Emigrantenpresse versichert in allen Tönen das gerade Gegenteil;

doch man soll sich durch diese Versicherungen der Emigranten nicht täuschen lassen

(dies ist ein wertvolles Eingeständnis, um so wertvoller, als sich der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" über die Verhältnisse in Deutschland fast ausschließlich von der deutschen Emigrantenpresse unterrichten läßt —D. Red.) Denn es liegt im Wesen einer jeden Emigration, daß sie sich selbst von der Hoffnung täuschen läßt, daß das System bald ein Ende finden werde, das sie aus dem Vaterland vertrieben hat, und daß sie dann andere mit diesen Hoffnungen zu täuschen versucht. Die russische Emigrantenpresse kündigt mit nur ganz geringen Ausnahmen bis auf den heutigen Tag 16 Jahre hindurch an, daß der Sturz der Bolschewisten jeden Tag erfolgen werde. Dasselbe tut jetzt die deutsche Emigrantenpresse und vor allem die noch übrig gebliebene deutsche sozialdemokratische Presse gegenüber der Regierung Hitler, indem sie sich und andere damit tröstet, daß diese Regierung nur eine Episode sei.

Die Volksabstimmung am Sonntag aber ist ein schlagender Beweis für die innere Kraft dieses Regimentes und für seine Dauer. Die Lieferung dieses Beweises war denn auch eigentlich das Hauptziel dieser mit so großer Sorgfalt und mit solchem Aufwand an Mitteln vorbereiteten und durchgeführten Manifestation. Es unterliegt keinem Zweifel, daß sie in den Absichten der Regierung Hitler gewissermaßen eine allgemeine Probemobilisierung war, deren unmittelbares Ziel darin bestand, der Welt den Beweis zu liefern, daß die Regierung Hitler, indem sie so plötzlich und gewaltsam die Abrüstungskonferenz torpedierte und gleichzeitig aus dem Völkerbunde austrat, im richtigen Empfinden und in richtiger Beurteilung der Gefühle, Gedanken und Bestrebungen des ganzen deutschen Volkes oder zum mindesten seiner erdrückenden Mehrheit gehandelt hat. Das vollkommene Gelingen dieses Beweises stellt auch im Grunde genommen keine Überraschung dar. Denn seit den ersten Tagen der Macht Hitlers ist es offenbar, daß diese Macht

von einer großen Gefühlswelle der deutschen Masse getragen

wird, ohne die sogar die dicksten und aufs rücksichtsloseste gebrauchten Gummiknüppel der nationalsozialistischen Sturmabteilungen nur kraftlose Halme welken Grases wären. Der sowohl in bezug auf die Schnelligkeit als auch Schändlichkeit nie dagewesene Zerfall der deutschen Sozialdemokratie hat über allen Zweifel den Beweis geliefert, daß in der deutschen Volksgemeinschaft für längere Dauer alle Kräfte irgend eines ernsten Widerstandes gegen die Regierung Hitler und sein System aufgehört haben zu existieren. Die Mehrheit dieser Volksgemeinschaft solidarisiert sich zweifellos vollkommen mit diesem System. Die Minderheit aber ist physisch, vor allem aber moralisch so gebrochen, daß sie für längere Zeit alle Chancen verloren hat, eine Mehrheit zu werden. Wenn man

sogar in den Konzentrationslagern

für Hitler gestimmt hat, so kann man sich dies noch mit der Angst vor zusätzlichen Strafen, militärischen Übungen und neuen Portionen Schlägen erklären. Wenn aber solche Leute wie der Nobelpreisträger Thomas Mann, Stephan Zweig, Döblin und Schikele, trotzdem sie in der Emigration weit außerhalb der Reichweite der Hitlerbehörden weilen, auf eine Drohung von Göbbels hin schändlich unschön auf die Gesichter fallen und sich zugleich um eine öffentliche Entschuldigung bemühen, so ist dies ein Maß jenes psychischen Zusammenbruchs der deutschen Demokraten und Freidenker, das beweist, daß vor irgendeiner neuen großen Katastrophe in der Art des letzten verlorenen Krieges Deutschland weder zur Demokratie noch zur Freiheit, noch was wichtiger ist, zum gehörigen Gefühl der Wirklichkeit zurückkehren wird. (Was versteht wohl der Krakauer „Kurjerek" unter Demokratie, Freiheit und Wirklichkeit! D. R.)

Die Frage, wie Hitler, dessen Triumph vollkommen ist, diesen jetzt vor allem in der Außenpolitik nutzbar machen will, beantwortet das Blatt folgendermaßen: „Es scheint keinem Zweifel zu unterliegen, daß Hitler in erster Linie diesen seinen neuesten Triumph als ein Mittel zu einem

gesteigerten Druck auf die anderen Staaten

gebrauchen wird, die sich doch durch die Volksabstimmung haben überzeugen können, daß die Regierung Hitler nicht in der Luft hängt, sondern tief und stark in dem Gefühl der deutschen Masse Wurzel gefaßt hat. Die auf diese Weise wirksam durchgeführte allgemeine psychische Mobilisierung müßte nach Ansicht Hitlers und seiner Oligarchie jeden, den es angeht, darüber belehren, daß im gegebenen Falle ebenso wirksam und korrekt auch eine materielle Mobilisierung durchgeführt werden kann, daß sich die deutsche Masse wiederum im Stande der vorläufig nur geistigen Kampfbereitschaft befindet, die schon einmal die Welt im August 1914 in Staunen versetzte.

Doch es muß festgestellt werden, daß das heutige Europa durchaus nicht diese kühle, glatte und feste Scheibe darstellt, an der der Effekt der deutschen Sonntags-Abstimmung kraftlos abprallen müßte. Diese Scheibe weist im Gegenteil große und tiefe Risse auf, die man sehen kann, ferner ein verschiedenes Farbenspiel, das davon zeugt, daß verschiedene Partien dieser Scheibe in sehr verschiedener Weise auf die aus Deutschland kommenden harten nationalsozialistischen Strahlen reagieren.

Die außenpolitischen und internationalen Folgen der Sonntags-Abstimmung bleiben also vorläufig unbekannt. Dies bedeutet aber durchaus nicht, daß sie auch kraftlos und vorübergehend sein müssen.

Im französischen Parlament sagte in diesen Tagen ein Redner, daß unter Europa eine Höllenmaschine von nie dagewesener Stärke gelegt worden ist. Es darf nicht bezweifelt werden, daß der Ausgang der Abstimmung am Sonntag die Stärke dieser Maschine noch vergrößert hat.

*

Der **„Kurjer Poranny"**, ein besonders deutschfeindliches Sanierungsblatt, meint gnädig, daß er Prozesse der Evolution nicht verwerfe. Es stehe fest, daß Überzeugungen Schwankungen unterliegen, daß Stimmungen Änderungen erfahren. Doch weder die historischen Erfahrungen, noch das Recht von der kollektiven Psychologie rechtfertigen den Glauben, daß sich in einer so kurzen Zeit ein so mächtiger Umsturz in den Überzeugungen der Volksmasse vollziehen konnte. Dies zeuge davon, daß

das deutsche Volk ein unberechenbares Element

darstelle, das sich mit einer Angst erregenden Leichtigkeit Erschütterungen hingebe und nicht wisse, wann es schöpferisch und wann es vernichtend sei.

Und gerade deshalb, so fährt das Blatt in völliger Unkenntnis der deutschen Verhältnisse fort, habe das nationalsozialistische Hauptquartier heute mehr Grund zur Beunruhigung (?), als zur Begeisterung. Denn nur scheinbar habe es einen Triumph davongetragen. Doch wohin werde sich morgen das Element wenden, dessen Kaprice heute für sie gnädig war. Das Blatt fragt, wo die Millionen von Kommunisten, Sozialdemokraten und Demokraten geblieben sind, die scheinbar die Idee verraten haben, in der sie aufgewachsen sind, um eine neue anzunehmen, die sie noch nicht einmal kennen zu lernen vermochten, und kommt zu dem Schluß, daß man solch leichtsinnigen Ehen keine Dauer prophezeien könne.

Auf die außenpolitische Seite des 12. November eingehend, betont der „Kurjer Poranny", daß das Ergebnis der Abstimmung, wenn es das Einverständnis des Reiches mit der Form der Stabilisierung des Friedens sein wird, in die es die anderen Staaten einbeziehen wollen, einen Einfluß auf den Gang des Lebens in Europa haben. Denn sonst wird dieses Ergebnis darin bestehen, daß alle ihre Wachsamkeit stärken und die Last der Unsicherheit in der Welt größer wird. (Wir glauben, daß die Sinnlosigkeit dieser „Stärkung der Wachsamkeit" wieder einmal schlagend bewiesen wurde! D. R.)

*

Der Krakauer **„Czas"**, das konservative Organ des Regierungslagers, betont, daß die erdrückende Mehrheit des deutschen Volkes nicht durch Terror, sondern aus Überzeugung gesprochen hat. „Es wäre", so schreibt das Blatt wörtlich, „eine Verkennung der Lage Deutschlands, wollte man unter dem Einfluß der deutschen Emigration das Hitlertum als terroristische Regierung einer Gruppe über die große Masse des dieser Gruppe feindlichen Volkes betrachten. So ist es nicht! Das Hitlertum hat die deutschen Massen angezogen, als es in der Opposition war, als es den ganzen Staatsapparat gegen sich hatte. Und diese Anziehungskraft haben die Nationalsozialisten nicht verloren. Immerhin muß zugegeben werden, daß die politische Regie, die über das Gelingen der Wahl entscheidet, im Hitlertum geradezu meisterhaft gewirkt hat. Der Erfolg der Nationalsozialisten sowohl in den Wahlen, als auch in der Volksabstimmung wird ihre Regierung auch nach außen stärken. Die internationalen Konsequenzen des Erfolges sind nicht bekannt.

Jede Stärkung des Hitlertums gestattet der Regierung eine um so stärkere Friedenspolitik und macht den Krieg zu einem um so größeren Risiko. Ist das System stabilisiert, so ist es nicht ausgeschlossen, daß dies beruhigende Folgen haben wird. Ausgeschlossen sind aber auch nicht entgegengesetzte Eventualitäten.

*

Die nationaldemokratische „Gazeta Warszawska" stellt fest, **daß das Abstimmungsergebnis in Deutschland nicht durch Methoden erreicht worden sei, die auf dem Gebiet der Wahlpolitik im Osten gebräuchlich sind,** sondern daß es den Niederschlag der deutschen Stimmungen und des wirklichen Sachzustandes in der Meinung des deutschen Volkes darstelle. Die deutschen Nationalisten seien jetzt treue und rechtmäßige Vertreter der Bestrebungen, Wünsche und der Politik des deutschen Volkes geworden. Das deutsche Volk sei heute vereinigt in seinem Bestreben, die Ergebnisse der Revolution vom Jahre 1918 zu stürzen.

Es sei heute eine offenbare Tatsache, daß das neue Deutschland das von Hitler und seinem Lager vertretene Deutschland sei, mit dem auch die Geschlechter zu tun haben würden, die nach uns kommen.

Die „Gazeta Warszawska" widmet sodann der Anziehungskraft des neuen Systems in Deutschland einige schmeichelhafte Worte. Das Blatt schreibt: Für den Beobachter des politischen Lebens im jetzigen Europa ist es eine sehr interessante Erscheinung, wie man das Kollektivleben der Völker im 20. Jahrhundert organisiert. Wir sehen in Deutschland eine antidemokratische Bewegung, wenn es sich um ein Programm, um Grundsätze handelt, und eine geradezu völkische, im wahrsten Sinne dieses Wortes eine demokratische, die das ganze Volk erfaßt, die Geister und Herzen mit sich reißt, Begeisterung weckt und Taten gebärt. Man kann also in dem heutigen Europa unter den Völkern der westlichen Zivilisation die Politik auf die Zusammenarbeit der Volksgemeinschaft stützen, muß die überlebten demokratischen Formen verwerfen und mit dem Gedanken der Allgemeinheit und mit dem allgemeinen Gefühl eins sein. Man muß nur die heute aufs höchste angezogenen und am stärksten klingenden Saiten des Volkes anschlagen. Nur Völker, die zu einer derart modernen Politik fähig sind, werden mit Deutschland konkurrieren und ihre geschichtlichen Aufgaben im modernen Europa erfüllen können. Der Sieg Hitlers und seiner politischen Methoden muß die Aufmerksamkeit des Polen auf die Verhältnisse in seinem eigenen Vaterlande lenken, wo er sieht, wie Leute, unfähig den richtigen Ton anzuschlagen, sich anstrengen und mühen, um durch äußeren Druck und künstlich einen erbärmlichen Anschein der Begeisterung und der allgemeinen Hingerissenheit zu erwecken.

Das Ergebnis der deutschen Abstimmung am Sonntag wird zum Ausgangspunkt für viele Schritte auf dem Gebiet der deutschen Innenpolitik werden. Sein Hauptgewicht wird aber auf dem Gebiet der internationalen Politik in die Erscheinung treten.

Nicht aus Phantasterei hat Hitler die Deutschen an die Urnen gerufen, sondern zu dem Zweck, um in seiner politischen Aktion nach außen hin einen Ausgangspunkt und eine starke Unterlage zu erlangen. Auf dieser Unterlage wird er gegen das Versailler Traktat vorgehen.

Wir glauben aber nicht, daß diejenigen Recht behalten, die irgend welche ungewöhnlichen Schritte ankündigen. Es wird sich um gewöhnliche, gemäßigte, vorsichtige politische Schachzüge handeln. Aber diese Gewöhnlichkeit und Vorsicht genügen, um ihnen eine große Bedeutung für die Entwicklung der politischen Ereignisse in Europa zu geben. Man wird das deutsche Volk rehabilitieren und ihm die Rüstungsfreiheit erwirken wollen, um sich zu einem künftigen Kriege vorzubereiten. Die deutsche Diplomatie hat den Boden genügend vorbereitet, damit die Regierung die Folgen aus den letzten Schritten auf dem Genfer Gebiet ziehen kann. **Nach dem 12. November wird Deutschland um die Genehmigung zur Gleichberechtigung auf dem Gebiet der Rüstungen nicht mehr einkommen; es hat sie bereits errungen.** Es wird sich dagegen zu Gesprächen in beschränktem Kreise als Gleicher mit Gleichen bereit finden, um darüber zu diskutieren, wie sich ganz Europa in der Rüstungsfrage zu verhalten habe.

*

Wahlergebnis im Konzentrationslager.

Auch in den Konzentrationslagern, die man richtiger als „Erziehungslager für Erwachsene" bezeichnen sollte, da sie mit den Scheußlichkeiten in den Konzrationslagern des Burenkrieges nichts gemein haben, — auch in diesen Lagern wurde gewählt. Die Ergebnisse liegen vor:

Lager Brandenburg:

Volksabstimmung: Wahlbeteiligung 1036. Ja 1024. Nein 12.

Reichstagswahl: Wahlbeteiligung 1037. NSDAP 1006. Ungültig 31.

Lager Oranienburg:

Volksabstimmung: Wahlbeteiligung 363. Ja 330. Nein 33.

Reichstagswahl: Wahlbeteiligung 377. NSDAP 301. Ungültig 76.

*

Warschauer Reichsdeutsche wählten in Allenstein.

Wie dem „Angriff aus Warschau berichtet wird, hatten die Beamten und Angestellten der Deutschen Gesandtschaft, sowie die in der polnischen Hauptstadt lebenden Reichsdeutschen einen Autobus gemietet und die Reise nach Allenstein angetreten, um sich dort am Wahlakt beteiligen zu können. Die Rückfahrt nach Warschau ging über Tannenberg, um den Beteiligten Gelegenheit zu geben, das Nationaldenkmal zu besichtigen.

Wirtschaftliche Rundschau.

Der Getreidemarkt der Woche.

Die ausländischen Getreidemärkte haben sich weiterhin unruhig verhalten. In Amerika liegt es heute noch nicht fest, wie weit sich die Regierung positiv zu den Wünschen der Farmer einstellen wird, die eine Festlegung der Getreidepreise verlangen, ähnlich wie es in Deutschland vor kurzem durchgeführt wurde. — Auf fast allen Märkten war das Geschäft in Weizen nicht sehr groß. Auch die südamerikanischen Märkte haben sich verhältnismäßig sehr zurückgehalten, trotzdem die neue Ernte schon in kurzem erwartet wird. Auch dort sind Stimmen laut geworden, die das amerikanische Beispiel eines Farmerstreiks wünschen. Man kann sagen, daß fast überall die Preise nur durch einen subventionierten Export oder durch Stützungskäufe der Regierungen gehalten werden. — In Roggen haben sich die Preise nicht geändert. Es wird sich vielleicht für die nächste Zeit das deutsch-polnische Roggenabkommen etwas bemerkbar machen, insofern als daß die evtl. gemeinsam herausgegebenen Offerten höhere Preise bringen. Rußland hat wiederholt Weizen, Roggen, auch Gerste zu günstigen Preisen nach England, Holland und auch skandinavischen Märkten verkauft. Dieses wird im allgemeinen als vorübergehende Erscheinung gewertet.

Auf dem Inlandsmarkt war die Situation für Roggen weiterhin unverändert. Ware wurde weiterhin in großen Mengen angeboten, in der Hauptsache hat die P. Z. P. Z. das Angebot untergebracht. Auf dem Weizenmarkt war zu Anfang der Woche noch ein vergrößertes Angebot vorhanden, das wiederum nur zu nachgebenden Preisen unterzubringen war. Gegen Ende der Woche, nachdem wahrscheinlich der notwendigste Bedarf an Geldmitteln gedeckt war, ließen die Zufuhren nach. Sollten sich die Produzenten weiterhin ablehnend verhalten, zu den niedrigen Preisen Weizen zu verkaufen, so ist es nicht ausgeschlossen, daß sich die Nachfrage von seiten der Mühlen wieder bemerkbar macht und zum Weihnachtsgeschäft einiges gekauft werden muß, wahrscheinlich dann zu besseren Preisen. — In Durchschnittsgerste war das Angebot nicht sehr groß, dagegen die Nachfrage noch kleiner. Es sind weiterhin kleine Preisabschläge eingetreten, nur in ganz guten Braugersten war bei guten Preisen Absatzmöglichkeit vorhanden. — Nachdem die Militärbehörden für den Bromberger und Thorner Markt den Einkauf von Hafer eingestellt haben, haben die Preise, aber auch das Angebot nachgelassen. Da der Bedarf an Futtermitteln verhältnismäßig sehr groß ist und Kleien bei guten Preisen laufend gekauft werden, so dürfte auch Hafer, wenn die erzielten Preisen zurückgehen, viel in der Eigenwirtschaft verfüttert werden. **hd.**

Der Plan zur Gründung einer Holzbank.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Die Fachzeitschrift „Drzewo" (Holz) teilt mit, daß im Verein der Holzindustriellen und Holzhändler in Warschau die Idee der Gründung einer Holzbank zur Sprache gebracht wurde. Der Verein wird sich in seiner nächsten Sitzung mit diesem Vorschlage befassen. Die Zeitschrift, welche diese Meldung bringt, weist darauf hin, daß eine solche Bank, im Falle einer gehörigen Unterstützung derselben seitens der Regierungsfaktoren, der Holzbranche in Polen große Dienste erweisen könnte. Der Holzhandel und insbesondere der Holzexport benötigen eine beträchtliche Finanzierung. Die Holzbank würde die Holzausfuhr nach dem Auslande erleichtern und die Konkurrenz des polnischen Holzes mit dem Holzexport der anderen Länder zumal Sowjetrußlands und Finnlands ermöglichen.

Deutschlands Außenhandel im Oktober.

Von September zu Oktober 1933 sind Ein- und Ausfuhr um annähernd den gleichen Betrag gestiegen. Die Einfuhr hat sich von 337 auf 347 Mill. RM., d. h. um rund 3 v. H. erhöht, während die Ausfuhr von 432 auf 445 Mill. RM., d. i. ebenfalls 3 v. H., zugenommen hat. Mengenmäßig ist die Umsatzsteigerung namentlich in der Einfuhr größer (Einfuhr + 4,8 v. H., Ausfuhr + 3,6 v. H.), da die Durchschnittswerte gesunken sind. In der Steigerung der Einfuhr kommt der übliche Saisonauftrieb von September zu Oktober zum Ausdruck. Jedoch bleibt die Einfuhrzunahme hinter dem Durchschnitt der Vorjahre zurück. Zugenommen hat lediglich die Einfuhr von Lebensmitteln, und zwar mengenmäßig um fast ein Viertel, und die Fertigwareneinfuhr (um 4 v. H.). Die Rohstoffeinfuhr dagegen, die von 1925 bis 1932 von September zu Oktober erhöht war, ist diesmal, wenn auch nur um rund 2 v. H., gefallen. Dies ist hauptsächlich damit zu erklären, daß die Rohstoffbezüge nach den verhältnismäßig hohen Eindeckungen im Sommer weiter eingeschränkt wurden. Eine Ausnahme bildet lediglich Baumwolle, deren Einfuhr saisonmäßig stieg. Steigerungen der Rohstoffeinfuhr sind im übrigen nur bei solchen Warengruppen eingetreten, die an der Aufwärtsbewegung der letzen Monate nicht teilgenommen haben. Auch in der Ausfuhr, an deren Zunahme alle Hauptgruppen beteiligt sind, wurde die durchschnittliche Steigerung der Vorjahre diesmal nicht erreicht. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, daß die Entwicklung im laufenden Jahr von Juli bis September günstiger war, als in der gleichen Vorjahrszeit. Von Juni bis Oktober ist die Ausfuhr in diesem Jahre um rund 23 v. H. gestiegen, während sie in der gleichen Vorjahrszeit, z. T. allerdings infolge der damals starken Schrumpfung des Russengeschäfts, nur um 13 v. H. zunahm. In der Ausfuhrzunahme sind der Saisontendenz entsprechend überwiegend europäische Länder beteiligt. Stärker abgenommen hat die Ausfuhr nach Großbritannien, den Vereinigten Staaten und Rußland.

Die Handelsbilanz schließt im Oktober mit einem Ausfuhrüberschuß von 98 Millionen RM. gegen 95 Millionen RM. im Vormonat ab. Wie im September ist der Ausfuhrüberschuß auch diesmal höher, als im gleichen Vorjahrsmonat (84 Mill. RM.). Durch Einfrieren von Auslandsforderungen, Entwertung der in Rechnung gestellten Währungen, Bezahlungen von Zusatzausfuhr mit Scrips usw., vermindert sich jedoch der effektive Deviseneingang. Hinzu kommt, daß die Ausfuhr im Oktober jahreszeitlich verhältnismäßig hoch zu sein pflegt, während andererseits die Einfuhr verhältnismäßig niedrig war. Die aus der Ausfuhr aufkommenden Devisen reichen daher keineswegs aus, um die im Monatsdurchschnitt für die Deckung der laufenden Verpflichtungen, d. h. Zinszahlungen auf lang- und kurzfristige Schulden und Anleihentilgung, notwendigen Beträge sicherzustellen, geschweige denn, um Kapitalrückzahlungen auf kurzfristieg Schulden zu leisten. Für die nächsten Monate wird man überdies mit einer Verminderung des Ausfuhrüberschusses rechnen müssen.

Die Ausnutzung des Danziger Hafens.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Danzig, 14. November. In dem Danzig-polnischen übereinkommen, betr. die Ausnutzung des Danziger Hafens vom 18. September d. J., ist bekanntlich ein paritätischer Ausschuß vorgesehen, dessen Aufgabe es u. a. ist, die Entwicklung des Verkehrs im Hafen von Danzig zu beobachten, die Statistik des seewärtigen Warenverkehrs über Danzig zu prüfen, den Regierungen der Freien Stadt Danzig und Polens vierteljährliche Berichte einzureichen und die Vorbereitung der vorgesehenen regelmäßigen Zusammenkünfte beider Regierungen zu treffen. Die erste Sitzung des paritätischen Danzig-polnischen Ausschusses hat am 13. d. M. in Danzig stattgefunden. An ihr nahmen als Vertreter der Freien Stadt Danzig Regierungsrat Dr. Peiser und Handelskammerreferent Kröhnert, als Vertreter Polens der Leiter der ökonomischen Abteilung im Handelsministerium, Ministerialrat Grabski, und Diplom-Ingenieur Kostanecki teil. Es wurde in ausführlicher Aussprache der Arbeitsplan des Ausschusses festgelegt und die Grundlage für die laufende Überprüfung des Warenverkehrs über den Danziger Hafen gemäß dem Übereinkommen vom 18. September d. J. geschaffen.

Emission der Investierungsbons.

Vor wenigen Tagen hat der Finanzminister Zawadzki die Ausführungsverordnung zum Gesetz über den Investierungsfonds veröffentlicht. Es werden am 1. Dezember zehn Serien unbefristeter nicht verzinsbarer Investierungsbons in Stücken zu 25 Zloty Nominalwert in den Umlauf gebracht. Jede Serie besteht aus 10 000 Bons. Die Serien erhalten die römischen Ziffern I—X. Die Gesamtsumme der am 1. Dezember in den Umlauf gelangenden 400 000 Bons beträgt 10 Millionen. Die Amortisation der Bons erfolgt im Wege der Auslosung, die wöchentlich durch eine Regierungskommission vorgenommen wird. Die Investierungsbons werden zum Nominalwerte in allen Finanzämtern, Zollämtern und Staatskassen zur Bezahlung von Staatssteuern, Gebühren, Zöllen, Geldstrafen und sonstigen Verpflichtungen gegenüber dem Staate angenommen.

Die Investierungsbons können ohne jede Abzugsgebühr jederzeit bei den Staatskassen gegen Bargeld eingetauscht werden. Die von einer Person an einem Tage zum Umtausch vorgelegte Summe darf höchstens 100 Zloty betragen. Eine Summe von 100 bis 5000 Zloty kann nur an drei aufeinanderfolgenden Tagen eingelöst werden. Eine Summe, die mehr als 5000 Zloty beträgt, kann auf einmal nur im ersten Finanzamt in Warschau gegen Bargeld eingewechselt werden.

Italien kündigt den Zollwaffenstillstand.

Der auf der Weltwirtschaftskonferenz als letzte Rettung der damaligen Verhandlung konstruierte Zollwaffenstillstand wird von Woche zu Woche brüchiger. Der größte Teil seiner Konstrukteure hat ihn bereits aufgegeben. Und nachdem England, als dessen Erzeugnis der Zollwaffenstillstand eigentlich angesehen werden kann, ihm den Rücken gekehrt hat, ist seine Bedeutungslosigkeit vollkommen besiegelt gewesen. Wie jetzt aus Genf mitgeteilt wird, hat auch Italien die Mitteilung gemacht, daß es den Zollwaffenstillstand kündigt. Damit ist einer der letzten Staaten diesem merkwürdigen Londoner Erzeugnis untreu geworden.

Aus der Tatsache, daß auffallenderweise in kurzer Zeit fast alle Signatarmächte des Zollwaffenstillstandes abgeschwenkt sind, ergibt sich, daß man in London nur zur Beruhigung der Welt etwas schuf, wovon man anscheinend von vornherein überzeugt war, daß es niemals lebensfähig sei.

Die bedrohte Holzausfuhr nach Frankreich.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Die Holzfachpresse signalisiert die Gefahr der Überflutung des französischen Marktes durch russisches Holz. Im Zusammenhang mit dieser drohenden Überflutung sollen die französischen Holzkreise bei den dortigen Regierungsfaktoren Schritte einleiten, um eine Einschränkung der Kontingente für die einzelnen Staaten, also auch für Polen zu erwirken.

Die polnischen am Holzmarkt interessierten Kreise beklagen sich schon ohnedies über die ihnen seitens der Regierungskreise in Frankreich zuteil werdende Behandlung. Sie gewärtigen daher eine bedeutende Verschlimmerung der Situation, sobald Frankreich seinen Markt dem Sowjetholze öffnen wird. Da jetzt Verhandlungen Polens mit Frankreichs über den Abschluß eines neuen Handelsvertrages im Gange sind, hält es die Holzfachpresse für eine Sache der dringenden Notwendigkeit, die polnischen Regierungsfaktoren auf die Gefahr aufmerksam zu machen, die dem polnischen Holzexport nach Frankreich droht.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 15. November auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Der Zloty am 14. November. Danzig: Ueberweisung 57,68 bis 57,80, bar 57,71—57,83, Berlin: gr. Scheine 46,85—47,25, Wien: Ueberweisung 79,25, Prag: Ueberweisung 387,00, Zürich: Ueberweisung 57,90, Mailand: Ueberweisung 213,00, London: Ueberweisung 28,56.

Warschauer Börse vom 14. Novbr. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 124,25, 124,56 — 123,94, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig 173,33, 173,76 — 172,90, Helsingfors —, Spanien —, Holland 359,05, 359,95 — 358,15, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London *), 28,75 — 28,47, Newyork 5,52, 5,55 — 5,49, Oslo —, Paris 34,86½, 34,95 — 34,78, Prag —, Riga —, Sofia —, Stockholm 147,75, 148,45 — 147,05, Schweiz 172,45, 172,88 — 172,02, Tallin —, Wien —, Italien **), 46,99 — 46,75.

*) London Umsätze 28,50—28,62.

**) Italien Umsätze 46,86—46,88.

Freihandelskurs der Reichsmark 212,50.

Berlin, 14. November. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,587—2,593, London 13,46—13,50, Holland 169,18—169,52, Norwegen 67,68 bis 67,82, Schweden 69,43—69,57, Belgien 58,46—58,58, Italien 22,09 bis 22,13, Frankreich 16,40—16,44, Schweiz 81,12—81,28, Prag 12,41 bis 12,43, Wien 48,05—48,15, Danzig 81,62—81,78, Warschau 48,05—48,25.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 5,52 Zl., do. kl. Scheine —,— Zl., 1 Pfd. Sterling 28,31 Zl., 100 Schweizer Franken 171,87 Zl., 100 franz. Franken 34,72 Zl., 100 deutsche Mark 209,75 Zl., 100 Danziger Gulden 172,65 Zl., tschech. Krone —,— Zl., österr. Schilling —,— Zl., holländischer Gulden 357,85.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 14. November. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

Roggen	840 to	14.75
	45 to	14 65
	15 to	14.60
Hafer	90 to	13.25

Richtpreise:

Weizen	18.50—19.00	Klee, gelb. ohne Schalen	90.00—110.00
Roggen	14.50—14.75	Senf	37.00—39.00
Gerste 695—705 kg	13.50—13.75	Weizen- u. Roggenstroh, lose	—.—
Gerste 675—685 kg	13.00—13 25	Weizen- u. Roggenstroh, gepreßt	—.—
Braugerste	15.00—15.75	Hafer- und Gerstenstroh, lose	—.—
Hafer	13.00—13.25	Hafer- und Gerstenstroh, gepreßt	—.—
Roggenmehl (65%)	20.75—21.00	Heu, lose	—.—
Weizenmehl (65%)	30.00—32.00	Heu, gepreßt	—.—
Weizenkleie	9.25—9.75	Netzeheu, lose	—.—
Weizenkleie (grob)	10.25—10.75	Netzeheu, gepreßt	—.—
Roggenkleie	9.75—10.25	Blauer Mohn	56.00—60.00
Winterraps	39.00—40.00	Leinkuchen	18.00—19.00
Sommerwicke	15.00—16.00	Rapskuchen	15.00—15.50
Peluschken	15.00—16.00	Sonnenblumenkuchen 46—48%	18.50—19.50
Viktoriaerbsen	21.00—24.00	Sojaschrot	23.00—23.50
Folgererbsen	21.00—23.00		
Speisekartoffeln	2.55—2.80		
Fabrikkartoff. p. kg%	0.15		
Serradella	14.00—16.00		
Klee, rot	160.00—200.00		
Klee, weiß	80.00—120.00		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 1020 to, Weizen 75 to, Gerste 15 to, Hafer 30 to, Weizenmehl 10 to, Weizenkleie 15 to, Roggenkleie 30 to.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig, für Brau- und Mahlgerste schwach.

Warschau, 14. November. Getreide, Mehl und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsroggen 14,25—14,75, Einheitsweizen 21,00—21,50, Sammelweizen 20,00—20,50, Einheitshafer 13,75—14,25, Sammelhafer 13,25—13,75, Braugerste —,—, Mahlgerste —,—, Grützgerste 14,00—14,50, Speisefelderbsen 22,00—24,00, Viktoriaerbsen 26,00—30,00, Winterraps 40,00—42,00, roher Rotklee ohne dicke Flachsseide 130,00—150,00, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 170,00—190,00, roh. Weißklee 80,00—110,00, roh. Weißklee bis 97% ger. 110,00—130,00, Luxus-Weizenm. (45%) 1. Sorte 36,00—42,00, Weizenm. (65%) 1. Sorte 32,00—36,00, Weizenmehl 2. Sorte (20% nach Luxus-Weizenmehl) 28,00—32,00, Weizenmehl 3. Sorte 17,00—25,00, Roggenmehl I 24,00—25,00, Roggenmehl II 18,00—19,00, Roggenmehl III 18,00 bis 19,00, grobe Weizenkleie 10,25—11,00, mittlere 9,50—10,00, Roggenkleie 9,00—9,50, Leinkuchen 17,75—18,25, Rapskuchen 14,25—14,75, Sonnenblumenkuchen 18,00—18,50, doppelt gereinigte Serradella —,—, blaue Lupinen —,—, gelbe —,—, Peluschken 13,00—14,00 Wicken 14,00—15,00, Winterrübsen 38,00—40,00, Sommerrübsen 39,00—41,00, blauer Mohn 55,00—65,00, Leinsamen 39,00—40,00, Soja-Schrot 23,00—24,00, Speisekartoffel 3,20—3,50.

Umsätze 1997 to, davon 1095 to Roggen.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 15. November. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

Roggen	15 to	14.60	Roggenkleie	— to	—.—
Weizen	— to	—.—	Weizenkleie	— to	—.—
Braugerste	— to	—.—	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Hafer	15 to	13.65	Folgererbsen	— to	—.—
Rapskuchen	— to	—.—	Sommerwicken	— to	—.—
Roggenm. 65%	— to	——	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Weizenm. 65%	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	14.25—14.50	Lupinen, gelbe	—.—
Weizen	18.25—18.75	Gelbklee, abgesch.	90.00—100.00
Braugerste	15.00—16.00	Weißklee	80.00—100.00
Mahlgerste	13.00—13.25	Rotklee	160.00—190.00
Hafer	13.25—13.50	Speisekartoffeln	2.25—3.00
Roggenmehl 65%	21.00—21.75	Fabrikkartoff. p. kg%	0.14
Weizenmehl 65%	30.00—32.00	Leinkuchen	19.00—20.00
Roggenkleie	9.50—10.00	Rapskuchen	14.00—15.00
Weizenkleie	9.00—9.50	Sonnenblumenkuch.	19.00—20.00
Weizenkleie grob	9.75—10.25	blauer Mohn	60.00—62.00
Raps	33.00—35.00	Senf	34.00—36.00
Winterrübsen	35.00—37.00	Leinsamen	35.00—37.00
Peluschken	13.00—14.00	Wicken	14.00—15.00
Felderbsen	17.00—19.00	Netzeheu, lose	6.00—6.50
Viktoriaerbsen	22.50—24.50	Netzeheu gepreßt	7.00—7.50
Folgererbsen	22.00—24.00	Roggenstroh, lose	1.25—1.50
Serradella, neu	13.00—14,00	Roggenstroh, gepreßt	1.75—2.00

Allgemeine Tendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	770 to	Fabrikkartoff.	430 to	Hafer	250 to
Weizen	170 to	Speisekartoff.	— to	Peluschken	45 to
Mahlgerste	330 to	blauer Mohn	— to	Grütze	— to
Braugerste	115 to	weißer Mohn	— to	Leinenkuchen	— to
Roggenmehl	31 to	Rotklee	— to	Mohnkuchen	— to
Weizenmehl	78 to	Weißklee	— to	Zuckerrüben	45 to
Viktor.-Erbs.	15 to	Schwedenklee	— to	Nudeln	— to
Folger-Erbs.	76 to	Gelbklee	— to	Wicken	— to
Feld-Erbsen	— to	Inkarnatklee	— to	Sonnenblumenkuchen	— to
Roggenkleie	19 to	Wundklee	— to	Gersten-Schrot	— to
Weizenkleie	15 to	Gerstenkleie	15 to	Trockenschnitzel	30 to
Raps	— to	Serradella	15 to	Gemenge	— to
Kartoffelflock.	— to	Senf	— to		

Gesamtangebot 2525 to.

Viehmarkt.

(Wiederholt für einen Teil unserer Auflage.)

Posener Viehmarkt vom 14. November. (Amtl. Marktbericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 536 Rinder (darunter 65 Ochsen, 150 Bullen, 320 Kühe, — Färsen, — Jungvieh), 496 Kälber, 2050 Schweine, 75 Schafe; zusammen 3156 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Zloty Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten):

Rinder: Ochsen: vollfleisch. ausgem. Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angesp. 68—72, vollfleisch., ausgem. Ochsen bis zu 3 J. 60—64, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 50—56, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 42—48.

Bullen: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 62—66, vollfleisch., jüngere 54—58, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 46—50, mäßig genährte 40—44.

Kühe: vollfleischige, ausgemäst. von höchstem Schlachtgewicht 62—66, Mastkühe 52—58, gut genährte 40—44, mäßig genährte 26—30.

Färsen: vollfleischige, ausgemästete 66—70, Mastfärsen 58—60, gut genährte 48—52, mäßig genährte 40—46.

Jungvieh: gut genährtes 40—46, mäßig genährtes 38—40.

Kälber: beste ausgemästete Kälber 72—84, Mastkälber 66—70, gut genährte 58—64, mäßig genährte 46—56.

Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 66—70, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 52—60, gut genährte —.—, alte Mutterschafe —.—.

Schweine: gemästete 120—150 kg Lebendgewicht 92—96, vollfl. von 100—120 kg Lebendgewicht 84—90, vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 80—82, fleischige Schweine von mehr als 80 kg Lebendgewicht 74—78, Sauen und späte Kastrate 78—90. Bacon-Schweine —.—.

Marktverlauf: sehr ruhig.

Warschauer Viehmarkt vom 14. November. Die Notierungen für Hornvieh und Schweine betrug für 100 kg Lebendgewicht loco Warschau in Zloty: junge, fleischige Ochsen 70—75; junge Mastochsen 75—80; ältere, fette Ochsen 66—70; Mastkühe —.—; abgemolkene Kühe jeden Alters 60—65; junge, fleischige Bullen —.—; fleischige Kälber —.—, gut genährte Kälber 80—90; kongreßpolnische Kälber —.—; junge Schafböcke und Mutterschafe —.—; Speckschweine von über 150 kg 115—125, von 130—150 kg 105—115, fleischige Schweine von 110 kg 95—100.

Danziger Schlachtviehmarkt. Amtl. Bericht v. 14. November. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Danziger Gulden.

Auftrieb: — Ochsen, 22 Bullen, 108 Kühe; zusammen 130 Rinder, 52 Kälber, 78 Schafe, 1709 Schweine.

Man zahlte für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Ochsen: Gemästete höchsten Schlachtwertes, jüngere —,—, ältere —,—, sonstige vollfleischige, jüngere —,—, fleischige —,—. Bullen: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 32—34, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 26—28, fleischige —.—. Kühe: Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 30—32, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 25—27, fleischige 16—18, gering genährte bis 10—12. Färsen (Kalbinnen): Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 34—35, vollfleischige 29—30, fleischige 25—27. Fresser: mäßig genährtes Jungvieh 20. Kälber: Doppellender bester Mast —,—, beste Mast- und Saugkälber 42—46, mittlere Mast- u. Saugkälber 30—35, geringe Kälber 10—12. Schafe: Mastlämmer und junge Masthammel, Weide- und Stallmast 30, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe —,—, fleischiges Schafvieh —,—, gering genährtes Schafvieh —.—. Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgew. 44—45, vollfleisch. Schweine von ca. 240—300 Pfd. Lebendgew. 41—42, vollfleischige Schweine von ca. 200—240 Pfd. Lebendgewicht 39—40, vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht 35—37, fleisch. Schweine von ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht —,—. fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgewicht —.—. Sauen 35—38.

Bacon-Schweine 26.

Marktverlauf: Rinder, Kälber, Schafe geräumt, Schweine ruhig.

Bemerkungen: Die notierten Preise sind Schlachthofpreise. Sie enthalten sämtliche Unkosten des Handels einschl. Gewichtsverluste.

Berliner Viehmarkt vom 14. November. (Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 1412 Rinder, darunter 507 Ochsen, 309 Bullen, 596 Kühe und Färsen, 2464 Kälber, 3476 Schafe, — Ziegen, 13 223 Schweine, 72 Auslandsschweine.

Die notierten Preise verstehen sich einschließlich Fracht, Gewichtsverlust, Risiko, Marktspesen und zulässigen Händlergewinn.

Man zahlte für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts (jüngere) 32, b) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts im Alter von 4 bis 7 Jahren 28—31, c) junge, fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 26—27, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 23—25. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts 30, b) vollfleischige jüngere höchsten Schlachtwerts 28—29, c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 25—27, d) gering genährte 22—24. Kühe: a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwerts —,—, b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete 20—24, c) fleischige 15—19, d) gering genährte 10—14. Färsen (Kalbinnen): a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts —,—, b) vollfleischige 27—29, c) fleischige 24—26. Fresser: 17—23.

Kälber: a) Doppellender feinster Mast 42—47, b) feinste Mastkälber 36—42, c) mittlere Mast- und beste Saugkälber 28—35, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 16—23.

Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel: 1. Weidemast 39—40, 2. Stallmast —,—, b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte junge Schafe 1. 36—38, 2. 26—35, c) fleischiges Schafvieh 27—28, d) gering genährtes Schafvieh 24—26.

Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgewicht 51—53, b) vollfleischige von 240—300 Pfd. Lebendgewicht 49—52, c) vollfleischige von 200—240 Pfd. Lebendgewicht 46—50, d) vollfleischige von 160—200 Pfd. Lebendgewicht 44—46, e) 120—160 Pfd. Lebendgewicht 40—42, f) Sauen 46—48.

Marktverlauf: Rinder in guter Ware glatt, sonst mittelmäßig; Kälber do., geringe Ware vernachlässigt; Schafe ziemlich glatt; Schweine glatt.